



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911**

148 (29.3.1911) Mittagblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-145508](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-145508)

# General-Anzeiger



Abonnement:

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

70 Pfennig monatlich.  
Eingelohn 30 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag M. 2.48 pro Quartal.  
Einzelnummer 4 Pfg.

## Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse:  
„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefon-Nummern:  
Direktion u. Buchhaltung 1440  
Druckerei-Bureau (An-  
nahme u. Druckarbeiten) 341  
Redaktion . . . . . 377  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . 218

Unabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 148.

Mittwoch, 29. März 1911.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst  
16 Seiten.

### Telegramme.

Sür Jatho.

Berlin, 28. März. Gestern Abend fand in der Neuen Welt in der Hofenstraße die Prot.-est.-Versammlung gegen die Maßregelung des Pfarrers Jatho statt. Der Versammlung waren vom Konfessorium große Schwierigkeiten in den Weg gelegt worden. Einmal, indem den liberalen Pfarrern die Teilnahme an der Versammlung verboten worden war, zum andern, als im letzten Augenblick der Saal des Landwehrkasinos absperrt gemacht worden war. In der Hofenstraße war jedenfalls ein ebenso geräumiges Lokal gefunden worden. Die liberalen Pfarrer Berlins waren fast in corpore in der gestrigen Versammlung, in der ungefähr 3000 Menschen teilgenommen haben, erschienen. Die Versammlung wurde vom Reichstagsabg. Karl Schröder eröffnet, der die vielen Widerwärtigkeiten schilderte, welche die Jatho-Versammlung schon zu bestehen hatte. Darauf nahm Pfarrer Dr. Kadeke, der Kölner Amtsbeholder Jathos das Wort, um mit großem Enthusiasmus für Jatho einzutreten.

Er erzählte von seiner persönlichen Bekanntschaft mit Jatho und sprach über dessen einzigartige Wirksamkeit. Jatho selbst habe die Kölner Modernisten unter seiner Kanzel versammelt. Wer ihm das im evangelischen Deutschland nach. Köln, das Zentrum der katholischen Hierarchie im Mittelalter, schäme nun in Jatho die Früchte protestantischer Theologie. Die Kölner, lassen ihren Jatho nicht, der ihnen in 20 Jahren lieb wurde und selbst wenn er ohne Talar auf dem Kölner Neumarkt sprechen sollte. Schleiermacher sei gemahregelt worden, Ernst Moritz Arndt von der preuß. Reaktion seines Amtes entsetzt worden. Die Rede Dr. Kadekes fand in der Versammlung eine große Begeisterung und lebhaften Beifall. Die Versammlung nahm schließlich nach außerordentlich stürmischer Diskussion, in der auch Redner der Positionen des Wort nahmen, mit allen gegen 3 Stimmen folgende Resolution an: Um unserer evangelischen Kirche und evangelischen Freiheit willen, die unser gutes Recht ist, erheben wir Einspruch dagegen, daß der Kölner Gemeinde der von ihr verehrte Seelsorger und Pfarrer Jatho gegen ihren ausdrücklichen Willen durch das Freiregengesetz entzogen werden soll. Der Grundgedanke der evangelischen Freiheit muß in ihrer ursprünglichen Kraft der Kirche der Reformation erhalten bleiben. Für selbständige religiöse Persönlichkeiten, denen es gelungen ist, evangelisches Leben in den der Kirche entfremdeten Herzen und Kreisen zu wecken, muß genügend Raum in der evangelischen Kirche sein. Der Gemeinde darf ein solcher Pfarrer nicht genommen werden. In dieser Beziehung um das Erbe der Reformation und Glaubensfreiheit und um unserer Gemeinde wegen bitten wir unsere Kirchenbehörde, dieses Palast in unserer evangelischen Kirche zu schützen.

Italiens Jubelfeier.

Rom, 28. März. Der König sandte dem Kaiser Wilhelm folgendes Antworttelegramm:

„Die Glückwünsche, die Du mir in Deinem Rom und im Namen der Kaiserin mit so großer Herzlichkeit ausdrückst, rühren mich tief. Diese Gefühle finden in meinem Herzen und im Herzen des italienischen Volkes ein Echo. Das Bündnis unserer beiden Völker, die durch Bande so aufrichtiger und gegenseitiger Sympathie vereinigt sind, wird immer die mächtige Garantie bilden für ihren Fortschritt und den der Welt.“

Die Antwort des Königs an den Kaiser Franz Joseph lautet:

„Ich danke Eurer Majestät sehr lebhaft für die Glückwünsche, die Eurer Majestät mir ausgesprochen haben. Ich teile das Vertrauen Eurer Majestät in die Verwirklichung der edlen Rollen des Friedens und des Fortschritts, die unseren Völkern zufällt, und für die ich sichere Gewähr finde in der Freundschaft und dem Bündnis, die sie etzigen. Ich bitte Eurer Majestät, die innigsten Wünsche für Ihre Person und für das Gedeihen Ihrer Staaten entgegenzunehmen.“

Der Justizmarsch an Ferrer.

Madrid, 29. März. (Kammer.) Soriano kritisierte die gegen Ferrer vorgebrachten Beweise und wies nach, daß Ferrer

während der blutigen Woche von Barcelona abwesend war. Er untersuchte das politische Eingreifen der konservativen Partei in dem Prozeß Ferrer, gegen den zuerst nur die Beschuldigungen vorlagen, wie gegen mehrere andere Angeklagte. Er sei plötzlich einem anderen Prozeß unterworfen, verurteilt und erschossen worden, während die übrigen Angeklagten, darunter der Deputierte Emilian Igolesias, einige Monate später in Freiheit gesetzt worden waren.

Rußland und China.

London, 28. März. (Von unserm Londoner Bureau.) Der Korrespondent der „Times“ in Peking drahtet seinem Blatt: Man ist in der chinesischen Hauptstadt größtenteils der Ansicht, daß die von China gegebene Antwort auf die russische Note Rußland jeden Vorwand zu irgend welchem Eingreifen nehmen, denn die Antwort sei klar und umfassend und gelte alles zu, was Rußland verlangt hat; aber nichts desto weniger habe man in Peking ein gewisses Gefühl der Unruhe, weil man befürchte, daß die Petersburger Regierung entschlossen sei, sich jetzt an China zu rächen, ganz einerlei, ob eine Ursache vorliege. In einem Telegramm der „Daily Mail“ aus Konstantinopel heißt es, daß in der türkischen Hauptstadt große Aufregung entstanden sei durch das Bekanntwerden der militärischen Instruktionen, welche die russische Regierung den Behörden an der Grenze von Chinesisch-Turkestan erteilt, die zur Ausführung kommen sollten, sowie die chinesische Regierung in irgend einer Weise versuchen sollte, die russischen Forderungen zu umgehen, oder eine direkte Antwort auf das russische Ultimatum hinauszuschieben. Aus alledem geht hervor, daß eine große militärische Demonstration geplant sei und zwar sowohl an der Grenze von Turkestan als auch im Norden der Mandschurie.

Der Aufstand in Albanien.

London, 28. März. (Von unserm Londoner Bureau.) Was alle Reimer der Zustände in Albanien vorhergesehen hatten, ist eingetroffen. Die kriegerischen Einwohner dieses rauhen Festlandes beginnen sich neuerdings gegen die jungtürkische Herrschaft zu erheben. So schildert ein Konstantinopeler Telegramm der „Daily Mail“ den albanesischen Aufstand als sehr ernst. Die Regierung muß zugeben, daß 4000 rebellische Armanen an der Grenze von Montenegro 7 Blockhäuser angegriffen, wobei eine Anzahl türkischer Soldaten getötet und verwundet wurde. Die Aufständischen haben sich der Stadt Toud bemächtigt, worauf 4 Bataillone Infanterie nach Albanien geschickt wurden. Schenklet Torqut Pascha reiste gestern von Konstantinopel nach Albanien ab, um wiederum die Leitung der militärischen Operationen zu übernehmen. Es heißt, daß die Rebellen von montenegrinischen Untertanen unterstützt würden und daß die Regierung es bereits für nötig gehalten hat, vier weitere Bataillone zu mobilisieren, um diese im Notfall ebenfalls an die montenegrinische Grenze schicken zu können.

Die Erschießung des Oberleutnants v. Schlichting.

Konstantinopel, 28. März. Der in türkischen Diensten stehende Oberleutnant v. Schlichting wurde, wie schon kurz gemeldet, heute vormittag von einem albanesischen Soldaten auf zwei Schritte Entfernung angeschossen. Schlichting schritt in Begleitung des Korpskommandanten die Wachmannschaft ab und richtete mit der Hand den Kopf des Täters gerade. Dieser glaubte sich geschlagen und feuerte auf Oberleutnant v. Schlichting eine Kugel ab, die ihm den Magen und den Darm durchbohrte und die Wirbelsäule und das Rückenmark verletzete. Beide Hüfte sind gelähmt. Eine sofortige Operation im deutschen Hospital gelang, doch ist wenig Aussicht vorhanden, Schlichting am Leben zu erhalten. Der Sultan und die Minister übermittelten dem Botschafter ihr Bedauern über den Vorfall. Der Würber wird morgen erschossen werden.

Konstantinopel, 28. März. Oberleutnant von Schlichting ist seinen Verletzungen erlegen.

Berlin, 28. März. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der deutsche Militärattache Major von Strempel teilte mit, daß der Vorfall sich folgendermaßen zugetragen habe: Als v. Schlichting, der seit 2 Monaten hier ist und dessen Familie noch in Deutschland weilt, gestern morgen die Kaserne seines Regiments betrat, brach er dem präsentierenden Wachen das Gewehr zurecht, das dieser schief gestellt hatte. Als er sich darauf dem gegenüberstehenden Posten zurechte, um auch diesem das Gewehr

zurechtzurücken, glaubte dieser, der Albanese Reful, der kein Wort türkisch versteht, der Offizier habe seinen Kameraden beleidigt und werde nun auch ihn beleidigen. Er senkte die Mündung seines Gewehrs und gab den verhängnisvollen Schuß ab. Oberleutnant von Schlichting merkte erst gar nicht, daß er getroffen war und fragte: Warum schießt dieser Mann? Darauf brach er zusammen.

Berlin, 28. März. Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der Sultan sandte eine Depesche an den deutschen Kaiser, in der er sein Bedauern über den Mord Schlichting ausdrückte. Der Kriegsminister sandte namens der türkischen Armee eine Depesche zu gleicher Zeit an das Kriegsministerium in Berlin.

### Eine Anerkennung der Reichsfinanzreform.

Der köstlichen Volkszeitung ist Heil widerfahren. Sie hat wieder einmal eine Anerkennung der Reichsfinanzreform ausgesprochen und zwar eine Anerkennung, die weder von konservativer noch von Zentrumsseite kommt, wodurch sie ihre besondere Wertvoll erscheint. Im Jahresbericht der Bodumer Handelskammer werden nämlich folgende günstige Wirkungen der Reichsfinanzreform behauptet:

„Bei den gegenwärtigen Verhältnissen des deutschen Kapitalmarktes war es ein Glück, daß er in diesem Jahr vor ähnlich großen Staatsanleihen, wie sie 1908 und 1909 aufgelegt worden waren, verschont blieb. Der große Nutzen der durch die Reichsfinanzreform bewirkten Wiederherstellung des lange Jahre gestörten Gleichgewichts zwischen den Einnahmen und Ausgaben des Reiches tritt gerade auf diesem Gebiete deutlich in Erscheinung. Er sollte auch Veranlassung geben, den Streit über diese Finanzreform, die wie alle Steuererfolge ihre Mängel und unangenehmen Seiten hat, endlich zu schließen. Industrie und Handel haben gewiß kein Interesse an der Aufstellung einer neuen Finanzreform; sie können nur den Wunsch haben, daß auf der mit Mühe gefundenen finanziellen Basis mit großer Sparsamkeit, soweit diese wirtschaftlich berechtigt ist, haushalten wird, ein Wunsch, der sich nicht nur an die Regierung, sondern auch an die populären Wünsche gegenüber oft sehr nachsichtigen und freigebigen Volksvertretern richtet.“

Die „Köln. Volksztg.“ gibt ihrer Freude über dieses günstige Urteil folgenden Ausdruck:

Die Bodumer Handelskammer erkennt also den großen Nutzen der Reichsfinanzreform für das deutsche Wirtschaftsleben und die Schwierigkeiten, mit denen Zentrum und Konservative bei der Lösung dieser nationalen Frage zu kämpfen hatten, an und beurteilt folgerichtig die Hege, die vornehmlich nationalliberale Kreise aus Anlaß der Reichsfinanzreform entfaltet hatten.

Man könnte vielleicht obiges Urteil unterschreiben, wenn die Reichsfinanzreform nur unter dem Gesichtspunkt ihrer Einwirkung auf das deutsche Wirtschaftsleben zu betrachten wäre; daß eine Handelskammer diesen Gesichtspunkt ganz allein gelten läßt, ist ihr gutes und selbstverständliches Recht. Aber für eine politische Partei, die sich nicht als wirtschaftliche Interessenvertretung fühlen kann und darf, kann und darf der wirtschaftliche Gesichtspunkt nicht allein maßgebend sein. Schon aus dem sehr einfachen Grunde nicht, weil die Schöpfer der Reichsfinanzreform, Zentrum und Konservative, vor den wirtschaftlichen den politischen Gesichtspunkt gestellt, mit ihrer Reichsfinanzreform politische Wirkungen beabsichtigt und auch tatsächlich erreicht haben. Nicht die nationalliberale Partei, Zentrum und Konservative haben die zweifelsohne zunächst rein wirtschaftliche Frage der Reichsfinanzreform auf das politische Gebiet hinübergespielt, die Nationalliberalen sind diesen Parteien gefolgt, mußten ihnen folgen, weil dieses Hinüberspielen genau den Zweck verfolgte, einer Erweiterung des liberalen Einflusses auf Gesetzgebung und Verwaltung noch rechtzeitig vorzubeugen.

Wenn Industrielle glauben günstige Wirkungen der Reichsfinanzreform auf das Wirtschaftsleben anerkennen zu können, so wird kein nationalliberaler Politiker dieses sachverständige Urteil Rücksichtvoll anfechten, sondern sich freuen, daß die anfangs befürchteten schädlichen Wirkungen nicht eingetreten sind, denn die nationalliberale Partei ist industriefreundlich. Aber selbst wenn die nationalliberale Partei sich hinsichtlich der wirtschaftlichen Wirkungen der Reichsfinanzreform auf den Standpunkt der Industrie stellen wollte, so kann sie aus dieser einen günstigen Wirkung keinen Anlaß nehmen die ganze Frage auf sich beruhen zu lassen, denn die Reichsfinanzreform hat noch andere Wirkungen gehabt, sozialpolitische und allgemeinpolitische und diese kann eine politische Partei nicht übersehen, die das Leben der Volksgemeinschaft ins Auge zu fassen und dieses unter anderen Gesichtspunkten zu betrachten hat als wirtschaftliche Interessengruppen die Pflicht haben. Diese letzteren Wirkungen aber kann eine liberale Partei nicht als günstig anerkennen und wird unbelümmert um alle Vorwürfe an ihrer Beseitigung

arbeiten, dabei liegt es ihr selbstverständlich fern, die Industrie beunruhigen zu wollen, sie um etwaige günstige wirtschaftliche Wirkungen der Reichsfinanzreform bringen zu wollen. Daß diese übrigens ganz allgemein von der Industrie nicht anerkannt werden, beweist doch die wachsende Aktionsfähigkeit des Hansabundes, der doch wohl schon längst wieder eingeschlafen wäre, wenn Industrie und Handel nur Vorteil von der Reichsfinanzreform gezogen hätten und nicht eben die im Hansbund zusammengeschlossenen wirtschaftlichen Kreise von der Reichsfinanzreform einen ungeschönten Druck auf Industrie und Handel hätten ausgeübt sehen.

Wir brauchen nicht immer wieder des langen und breiten Auseinanderzusehens, warum die nationalliberale Partei nicht Schluß machen kann mit der Opposition gegen die Reichsfinanzreform und ihr Drum und Dran. Nur weil wieder einmal die Presse des Schwarz-blauen Blods ein günstiges Urteil eines großen wirtschaftlichen Verbandes gegen sie ins Feld führt und sie ins Unrecht zu setzen sucht, seien nochmals kurz die Gesichtspunkte dargestellt, die für die nationalliberale Opposition neben oder eigentlich vor dem wirtschaftlichen maßgebend sind und bleiben. Das ist einmal der sozialpolitische. Mit Wasserhoffmann steht die nationalliberale Partei auf dem Standpunkt, daß die Reichsfinanzreform die Grundsätze sozialer Gerechtigkeit allzu sehr vernachlässigt und eine Vertiefung der Lebenshaltung der minder bemittelten Kreise über das unbedingt erforderliche Maß hinaus gebracht hat. Die Folgewirkung war die Stärkung der Sozialdemokratie, die in allen großen Anliegen der Nation noch immer den unklugen und verstockten Hemmschuh bildet, deren sozialer Radikalismus, wachsend mit ihren numerischen Erfolgen, etwaige günstige wirtschaftliche Folgen der Reichsfinanzreform für die Industrie stark zu beeinträchtigen geeignet ist. Die nationalliberale Partei wird den Gedanken einer allgemeinen Besteuerung nicht fallen lassen, und es ist sicher, daß deren Einfügung in das Reichsfinanzsystem der Sozialdemokratie die Mißläufer entziehen, damit aber den ungeheuren Druck des sozialdemokratischen Radikalismus auf die allgemeine Politik wie auf die Auseinandersetzungen zwischen Kapital und Arbeit abzumildern wird, gerade die letzteren nehmen eine der Industrie so nachteilige Form an, weil die Suggestion von Macht einer Dreizehnpartei die Arbeiter blendet und sie verleitet, als könnten sie gestützt auf die Partei alle und jede Forderung durchdrücken, ihre Ansprüche zu überspannen.

Der andere Gesichtspunkt, der für die nationalliberale Partei maßgebend ist, ist der allgemein-politische. Unter ihm stellt sich die Opposition gegen die Reichsfinanzreform und die Koalition, die sie schuf, dar als ein Kampf des Liberalen Bürgeriums um Macht und Recht. „Zuversichern, das hat Stresemann in Mainz und Mannheim, das haben wir selbst erst unlängst wieder in einer Polemik gegen die Wormser Zeitung dargelegt. Wir möchten heute nur all diese Ausführungen nach einer Seite hin ergänzen. Der Standpunkt, den die Bodumer Handelskammer einnimmt, ist der rein geschäftliche, der der geschäftlichen Rentabilität. Der hat an sich durchaus keine Berechtigung und nur ein weltfremder Träumer kann sie bestreiten. Aber wenn das deutsche Bürgerium in seiner öffentlichen Betätigung gar keine anderen Gesichtspunkte kennt als die Rücksicht auf das Geschäft und gleichgültig würde gegen alle allgemeinen und idealen Momente im Kulturbereich, sofern ihm nur, wer immer es sei, sein materielles Wohlbefinden garantiert, dann wäre es als politischer und Kulturfaktor so bankrott wie die Sozialdemokratie es hinstellt. Aber das ist es nicht und darum sammelt es heute in den liberalen Parteien seine politische und kulturelle Energie zum Kampfe gegen die Schöpfer der Reichsfinanzreform, die diesem und jenem Wirtschaftszentrum aus rein wirtschaftlichen Gründen zuzugewandt, die aber unter höher gelagerten Gesichtspunkten den dreifachen und beleidigendsten Versuch bedeutet, das liberale deutsche Bürgerium als politischen und kulturellen Faktor zurückzudrängen hinter das Agrarierium und den Merkantilizismus. Und darum wird die nationalliberale Partei als Vertreterin dieses selbstbewußten deutschen Bürgeriums es nicht genug sein lassen wollen an der behaupteten günstigen Wirkung der Reichsfinanzreform auf dieses und jenes Wirtschaftszentrum; daß es sich übrigens nur um partielle günstige Wirkungen handeln kann, wird am besten illustriert durch den neuen Antrag Wasserhoffmann auf Bereinstellung weiterer Mittel zur Entschädigung arbeitsloser Tabakarbeiter. Die nationalliberale Partei wird diese teilweisen günstigen wirtschaftlichen Wirkung gegenüber, voranstellen die von dieser Reichsfinanzreform ausgegangene Verschlechterung

der politischen und kulturellen Situation des liberalen deutschen Bürgeriums, die Auslieferung der Reichspolitik an Agrarier und Merkantile, deren schrankenloser Nachdrängen nicht nur jede bescheidenste liberale Forderung zurückweist, sondern auch jedem Reichstanzler ein Bein zu stellen sucht, der nicht in jedem Betracht sich begreift als das willenlose Werkzeug dieser reaktionären Mehrheit, die de facto ein so schroffes parlamentarisches Regime zu etablieren sucht, wie es Liberalen nicht im Traum erscheint, man vergleiche nur die neueste konservative Attade auf Herrn von Bethmann-Hollweg wegen seiner Unbotmäßigkeit in der reichsständischen Verfassungsfrage.

Wenn wirtschaftliche Körperschaften der Reichsfinanzreform unter wirtschaftlichen Gesichtspunkten Anerkennung zollen können, so freut uns das und ist uns nicht verdrücklich, da das nicht im mindesten etwas gegen die Richtigkeit und Notwendigkeit der politischen Gesichtspunkte der nationalliberalen Partei beweist. Für eine politische Partei, wie die nationalliberale, für das liberale deutsche Bürgerium, das nicht im Geldverdien aufsteht, sondern festhält die großen idealen Gesichtspunkte der Zeiten Bismarcks, kommen eben bei der Wertung der Reichsfinanzreform die großen politischen Gesichtspunkte des Kampfes der liberalen Weltanschauung um Macht und Recht sehr stark in Frage. Ihm ist es nicht gleichgültig, von welchen Parteien die Geschicke der Volksgemeinschaft bestimmt und gelenkt werden, in welche Richtung diese das politische und kulturelle Leben der Nation drängen; dieses selbstbewußte deutsche Bürgerium ist nicht bereit sich als sozialen und politischen Faktor bei Seite schieben zu lassen, sich saturiert zu fühlen in wirtschaftlicher Prosperität und die Sorge um Politik und kulturelles Leben nehmlos den Heiligen und den Ritzern zu überlassen. Das ist der große politisch-idealistische Gesichtspunkt, aus dem die nationalliberale Partei auch durch die optimistischen Berichte über günstige wirtschaftliche Wirkungen der Reichsfinanzreform sich nicht hindern lassen wird, in Opposition zu verharren gegen die Reichsfinanzreform, ihre Schöpfer und die von ihnen mittels der besonderen Fassung der Reichsfinanzreform herbeigeführte politische Konstellation, so lange bis durch die Anstrengungen des liberalen Bürgeriums die auf dem politischen und sozialen Gebiete ungünstigen Wirkungen der Reichsfinanzreform aufgehoben sind. G.

### Politische Uebersicht.

\* Mannheim, 29. März, 1911.

#### Die Ausführungsbestimmungen zur Wertzuwachssteuer

werden, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt, in den nächsten Tagen dem Reichsfinanzamt in bei jeder Postanstalt erhältlichen amtlichen Nachrichten über die Zuwachssteuer veröffentlicht werden. Die Ausführungsbestimmungen sehen die Einrichtung von Zuwachssteuer-Ämtern und Oberbehörden vor, welche durch das Zentralblatt für das Deutsche Reich veröffentlicht werden sollen. Das Verfahren hat drei Abschnitte: 1. die Mitteilung, Anmeldung des Steuerfalles, 2. das sogenannte Vorverfahren, nämlich die Feststellung, ob eine Steuerpflicht vorliegt, und 3. das sogenannte Hauptverfahren, nämlich die Veranlagung und Erhebung. Für die Anmeldepflicht kommen die Grundbuchämter, Registergerichte, Notare und sonstige Urkundsbeamten und einzelne Steuerpflichtige in Betracht. In normalen Fällen, insbesondere wenn der Abschluß eines notariellen Kaufgeschäftes und sodann die Auflassung und Eintragung in das Grundbuch stattfindet, hat der Steuerpflichtige von sich aus nichts zu veranlassen. Das das Vorverfahren betrifft, so soll das Zuwachssteueramt auf Grund seiner eigenen Sachkenntnis und der ihm zugegangenen Mitteilungen prüfen, ob überhaupt ein steuerpflichtiger Fall gegeben ist. Insbesondere sollen die Feststellungen des Vorverfahrens darauf gerichtet werden, ob überhaupt ein Steuerbetrag von 20 M. erreicht werden wird, damit die Fälle, wo der Steuerbetrag sich unter 20 M. hält, von vornherein ausgeschlossen werden, da sie nach § 28 Absatz 3 als steuerfrei zu veranlagern sind. Erst wenn feststeht, daß es zu einer Steuerfestsetzung von mehr als 20 M. kommen wird, tritt das Zuwachssteueramt an den einzelnen Steuerpflichtigen heran, indem es ihm einen Vorwurf für die Zuwachssteuererklärung überleitet. Um die Eintragung zu erleichtern, wird eine Mustererklärung von der Reichsfinanzverwaltung veröffentlicht werden. Die Angaben der Zuwachssteuererklärung werden sodann einer Prüfung unterworfen. Nach Abschluß der Ermittlungen wird die Steuerberechnung zu den Akten aufgestellt und den Steuerpflichtigen ein Zuwachssteuerbescheid zugestellt. Dem

Grundstückseigentümer soll es auch ermöglicht sein, auch ohne Veräußerung von der Steuerbehörde über die bisher feststellbaren Berechnungsgrundlagen eine Erklärung zu erhalten. Das Reichsfinanzamt wird auch in der nächsten Nummer der amtlichen Mitteilungen über die Zuwachssteuer, Erläuterungen zu den einzelnen Gesetzesbestimmungen und eine gemeinverständliche Darstellung des Gesetzes alsbald veröffentlichen.

### Für Jatho!

In den Evangelischen Oberkirchenrat sind während der letzten Tage mehrere neue Massen-Erklärungen zugunsten von Pfarrer Jatho abgegangen. Der Verein für evangelische Freiheit zu Köln hat bis jetzt fast ausschließlich aus Köln selbst 3437 Unterschriften für folgende Erklärung gesammelt:

Hierdurch bekunden wir durch unsere Namensunterschrift, daß wir Herrn Pfarrer Jatho als religiöse Persönlichkeit hochschätzen, daß gegen ihn eingeleitete Vertriebsverfahren als unevangelisch verurteilen und treten zu ihm stehen werden, was auch immer kommen möge.

Der Rheinisch-Westfälische Verband der Freunde evangelischer Freiheit hat in den beiden westlichen Provinzen, mit Ausnahme von Köln, folgende Erklärung verbreitet, die 8113 Unterschriften in Rheinland und Westfalen selbst und 115 außerhalb ergibt hat:

Im Lebensinteresse der evangelischen Kirche erheben die Unterzeichneten entschiedenen Widerpruch gegen den Versuch, Pfarrer Jatho seiner Gemeinde zu entreißen. Sie halten es für durchaus unevangelisch, das Vertrauensverhältnis zwischen einem Geistlichen und seiner Gemeinde durch ein Verfahren wegen Irrlehre zu lösen und sind der Überzeugung, daß die protestantische Landeskirche einen Mann wie Jatho nicht ohne schwere Einbuße an ihrer religiösen Kraft verlieren kann.

Diese Erklärung haben u. a. unterzeichnet Professor v. Scholler und der Chirurg Geheimerat Ernst Küster. Eine von 1147 Protestanten unterzeichnete Erklärung aus Schleswig-Holstein haben wir schon mitgeteilt. Es haben sich also bereits heute nahezu 18000 deutsche Protestanten ausdrücklich gegen das Vertriebsverfahren und das Sprachkollegium erklärt. Unter diesen Umständen, und da die Sammlung der Unterschriften noch lange nicht an ihrem Ende angelangt ist, darf man begierig sein, zu erfahren, ob der Evangelische Oberkirchenrat dennoch weiter glauben wird, Pfarrer Jatho dem Sprachkollegium überweisen zu müssen.

Berlin, 28. März. Die auf heute abend angelegte Berliner Kundgebung für Pfarrer Jatho hat nach vor ihrem Verlauf eine dramatische Färbung erhalten insofern, als drei Berliner Geistliche, die in der Versammlung „tätig mitzuwirken“ beabsichtigten (die Herren Bisher, Hollmann und Frederking), vom Berliner Konsistorium aber verwarnt worden waren, dem Konsistorium brieflich mitgeteilt haben, daß sie trotz des Konsistorialerlasses in der Versammlung das Wort nehmen würden. Nach dem Berliner Tageblatt beabsichtigen die liberalen Geistlichen Berlin sogar in corpore in der Versammlung zu erscheinen. Wie daselbe Blatt berichtet, ist das Konsistorium heute abermals zu einer neuen Sitzung zusammengetreten, um zu der oben erwähnten Mitteilung der drei Geistlichen Stellung zu nehmen.

### Deutsches Reich.

Entschädigung der arbeitslosen Tabakarbeiter. Zum gestern mitgeteilten Antrag Wasserhoffmann, weitere Mittel für arbeitslose Tabakarbeiter zur Verfügung zu stellen, bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Es wird von arbeitslosen Interessenten sehr zu wünschen sein, daß das Zentrum zu diesem Antrage steht. Als es sich bei der Reichsfinanzreform um die erste Unterabteilung an die durch das neue Tabaksteuergesetz drohend gewordenen Arbeiter handelte, beschloß die Reichsversammlung in Heidelberg diese Unterstützung als „Pflanzung der Staatskasse“, während die Zentrumskongressen Jatho und Schaller überhaupt nicht bewilligten. Was wird das Zentrum jetzt tun?“

### Badische Politik.

Heidelberg, 28. März. Am Mittwoch abend 8 1/2 Uhr hält der Direktor des Hansabundes, Herr Oberbürgermeister a. D., Knobloch aus Berlin, im großen Saale der „Harmonie“ hier einen Vortrag über die Wirtschaftspolitik des Hansabundes.

In Karlsruhe, 28. März. Die hiesigen Möbeltransportarbeiter sind heute in den Ausstand getreten, nachdem ihnen auf ihre am 1. März eingereichten Forderungen weder von Seiten der Arbeitgeber noch vom Süddeutschen Arbeitgeber-Verband für das Handels- und Transportgewerbe, Sitz Heidelberg, eine Reaktion zuzulassen wurde. Wenn es nicht gelingen sollte, zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern auf diesem Gebiete ein Einverständnis zu erzielen, dann werden für die Leute, welche auf 1. April gerufen sind, umzugehen, große Unannehmlichkeiten entstehen können. — Die Arbeiter der Forst- und Gärtnerei Jatho in Heilbrunn, die gestern in den Ausstand getreten waren,

Die sympathische, aparte Künstlerin hatte einen harten persönlichen Erfolg.

Es seien noch zwei gelinde Nöhlungen erwähnt. Die eine betraf Wilhelm Schindlbauer's Tragödie „Morias Kind“, die im Theater in der Josefstadt für das Publikum der freien Volkshäuser gespielt wurde. Das Stück ist heute bereits in Berlin unter dem Titel „Dille! Ein Kind ist vom Himmel gefallen“ heilig abgelehnt worden. Auch das sonst so begeisterungswillige Publikum der freien Volkshäuser ging auf die unmöglichen und trafen Voraussetzungen und Zumutungen des Stüchdes nur zum Teil ein und zählte zum Schluß ein bischen.

Die Neue Wiener Bühne, deren bisheriger künstlerischer Leiter Direktor Adolf Seiner sich vorläufig zurückgezogen hat, wiewohl jetzt jede Woche einen anderen wertvollen Pariser Schwanke. Der letzte hieß „Napoleon, das Kind meiner Schwäger“ (von Moxey-Gon und Ad. Brandes), angeblich eine Satire auf Pariser Studentenmitten, hauptsächlich aber ein Gewänge von plumpen Spötzen und Entstellungen. Der Reiz war fischig. P. Dirksfeld.

### Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theaternotiz. Noda-Noda u. G. Höpplers Schaurce „Der Feldherrnhügel“ geht heute abend 7 1/2 Uhr im Hoftheater in Szene.

Donnerstag, den 30. ds. beendete die Kap. hsch. Kammerfängerin Annie Krall ihr Gastspiel als Martha in „Ulber's Tiefenland“. — Sonntag, den 2. April geht nach etwa einjähriger Pause „Hank“, der Tragödie erster Teil wieder in Szene. Marianne Kub spielt zum ersten Male das Gretchen. Die Regie hat Dr. Hans Waag übernommen.

Der Vortragabend, der August Strindberg dem schwedischen Schriftsteller gewidmet ist, und am Donnerstag abend im Kasinoaal stattfindet, wird sicherlich alle literarisch-Gebildeten und Freunde des Dichters vereinigen. Der Vortragende, Herr Oberregisseur Emil Reiter, wird nicht nur das ästhetische Lebensbild dieses eigenartigen Dichters, — er ist der Sohn einer Dienstmagd —, geben, sondern vor allem die Psychologie seines

Schaffens zu ergründen versuchen. Rezitationen aus der reichen Fülle seiner Werke, die wohl kein Gebiet des menschlichen Kulturlebens unberührt lassen, werden die Ausführungen unterstützen. Da die Mitglieder des Mannheimer Schriftsteller- und Journalistenvereins, der diesen Vortrag veranstaltet, freien Eintritt genießen, dürfte es ratsam sein, sich Plätze rechtzeitig zu sichern. Karten à M. 2.—, 1.— und 0.50 in der Hofmusikalienhandlung von Hebel.

Prof. Dreos spricht, wie schon mitgeteilt, heute Mittwoch, 29. März, 8 1/2 Uhr wieder in Mannheim im Museumsaal, diesmal über die Frage „Lebt Jesus?“ d. h. was uns Jesus heute bedeutet. Wie uns die kulturpolitische Vereinigung mitteilt, fand ein ähnlicher Vortrag vor wenigen Tagen in Berlin statt nach dem Vortrage des berühmten Berliner Religions-Gesprächers vom vorigen Jahr. Im ganzen beteiligten sich diesmal 6 Redner. In der hochinteressanten Redefechtschlacht der Diskussion, nach der „Westfälischen Zeitung“, entwickelte Prof. Dreos in einem feinen und geistreichen Gedanken-Ausfluß seine „Religions-Philosophie“. Sein Vortrag war wiederholt von stürmischem Beifall unterbrochen. Am Schluß des Berichtes der genannten Zeitung heißt es: „Neben 5 Stunden hielt die Versammlung aus, deren Debatte in den würdevollsten Formen sich bewegte; das geistige Berlin darf mit Befriedigung zurückblicken auch auf dieses dritte Religions-Gespräch über das Christus-Problem.“

Ein heiterer Zwischenfall ereignete sich in München bei einer Aufführung des „Rosenkavaliers“. In der Antichambreszene sitzt auf dem Käfig des Tierhändlers ein Affe, den sich sonst stets als ein Räuber von Beiseidenheit erwiesen hatte und sehr verständnisvoll seine Rolle spielte. In der letzten Aufführung benahm er sich jedoch sehr unbotmäßig und richtete arges Verwirrung an. Bis, so schreiben die „M. R. N.“ Netterte zu den am Boden knicenden drei adeligen Mäusen herab, nahm, ohne Humor, einem dieser würdigen Fräulein Häubchen und

## Seuilleton.

### Wiener Premierien.

(Von unserem Wiener Mitarbeiter.)

M i e n, 28. März.

Die beiden Revüisten, die Baron Berger im Burgtheater bringt, sind nach von seinem Vorgänger Paul Schrenker angenommen worden. Das erklärt und entschuldigt manches, auch die Aufführung des Schauspiel „Dorothea's Rettung“ von Alfred Sarto, einem bescheidenen Londoner Dramatiker. Das Stück hat seine deutsche Uraufführung schon voriges Jahr in Berlin durch ein Sommerseuble erlebt, ohne beachtet werden zu sein. Damals hieß es nach dem englischen Original „Der Bräutigam“. Es handelt sich nämlich in den vier Akten um einen jungen Ingenieur, der seine Verlobte im Wäldchen durch die Dekonstruktion eines ihm von seiner Firma anvertrauten Betragens von 3000 Pfund deckt. Seine schöne Schwäger Dorothea will den geliebten Bruder retten, sie verlangt das Geld erst von ihrem Bräutigam und als der es verweigert, fährt sie kurz entschlossen nach St. Moritz, wo der Graf ihres Bruders Winterquartier treibt. Sie macht ihn in sich verliebt, verlobt sich ein zweites Mal, alles um den Bruder zu retten. Aber der bekannnt inzwischen freiwillig dem Graf seine Schuld, der Graf verzehrt ihm und schließlich auch Dorothea, in die er sich verliebt hat und die seine Frau werden wird. Wieder etwas heutzutage typischen englischen Theaterstücke, die jetzt so häufig auf die kontinentalen Bühnen kommen. Es ist immer dasselbe: Die Figuren triefen von Edelmut, die Tugend triumphiert, alles endet gut und die Frauen stehen auf beiden Seiten der Kampfe reichlich. Das Schauspiel Sarto hat immerhin einige sehr geschickt konstruierte, wirksame sentimentale und heitere Szenen, aber im übrigen ist es genau so verlogen und unerschütterlich wie alle Stücke dieses Genres. Es wäre auch höchlich heilig abgelehnt worden, wenn nicht zufällig an diesem Abend Herr. Ella Rindberg am Burgtheater debütiert hätte,

Saben auf Grund der Verhandlungen mit der Direktion der Fabrik die Arbeit vorbehaltlich weiterer Unterhandlungen heute wieder aufgenommen.

Das Handwerk.

H. Taubertschloßheim, 28. März. Auf Veranlassung des Landesverbandes der badischen Gewerbe- und Handwerker-Vereinigungen tagt am Nachmittag hier eine große öffentliche Handwerker-Versammlung, an welcher mehrere hundert organisierte und nichtorganisierte Meister des Bezirks teilnahmen.

Die Wahlvorbereitungen in Baden.

1) Karlsruhe, 28. März. Die konservative Partei des 10. bad. Reichstagswahlkreises Karlsruhe-Bruchsal hält kommenden Sonntag, den 2. April in Bruchsal eine Vertrauensmänner-Versammlung des Wahlkreises ab mit folgender Tagesordnung: 1. Eröffnungsansprache Seiner Durchlaucht Prinz Alfred zu Löwenstein; 2. die parteipolitische Lage im Wahlkreise Karlsruhe-Bruchsal; 3. Beschlußfassung über die Unterstützung der Kandidatur des Freiherrn von Gemmingen.

2) Disseldorf, 28. März. Kommenben Sonntag, den 2. April findet hier eine Sitzung des Landesauschusses der Fortschrittlichen Volkspartei Badens zu einer Aussprache wegen Vorbereitungen für die nächsten Reichstagswahlen statt. Die Sitzung wird, nachmittags 2 Uhr beginnend, in der Brauerei Triltscher abgehalten.

Das Ende des Streiks in der Rastatter Waggonfabrik.

Rastatt, 28. März. Die freistehenden Arbeiter der hiesigen Waggonfabrik haben in einer geistigen Versammlung beschlossen, den Streik für beendet zu erklären, nachdem schon in der letzten Woche zwischen der Direktion der Waggonfabrik und einer Kommission der Streikenden wiederholt Verhandlungen stattgefunden haben.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 29. März 1911.

Eine aufsehenerregende Diebstahlsaffäre.

Größtes Aufsehen erregt ein schwerer Diebstahl, der am Sonntag im hiesigen Hauptsteueramt neben dem Zollamt am Parkring verübt worden ist. Der 17jährige Sohn Kurt des Oberbuchhalters Leist hat mit dem Kassenschlüssel seines Vaters den Kassenschrank geöffnet und daraus 54.000 Mark in Banknoten und Gold entwendet.

Wir erfahren über die aufsehenerregende Affäre folgende Einzelheiten: Der junge Leist, der jüngere Sohn des Oberbuchhalters Leist, ist Untersekundaner. Er besucht das hiesige Gymnasium. Allen Anschein nach ist er zu den Opfern der Schandliteratur zu zählen, denn es heißt, daß er gern Schandromane und die Koster-Nette gelesen hat.

Betrübe vom Kopf und warf solches mit schließlichen Verachtung auf den Boden. Darüber die drei adeligen Frauen herart erschrocken, daß ihnen der Rhythmus abhanden kam und sie ihren Einsatz verpächten. Kapellmeister Cortolesi hielt mit anseherndlicher Geistesgegenwart das Orchester so lange an, bis die drei adeligen Damen sich von ihrem Schreck erholt hatten und wieder nachgelommen waren.

Heitz v. Weingartner hat seinen Wohnsitz in Wien verlassen und wird seinen ständigen Aufenthalt in Barcelona nehmen. Dort wird er bis zum Eintritt seiner Hamburger Stellung bleiben. Im Mai dirigiert er in Paris. In der Zwischenzeit denkt er an die Vollendung der Komposition von Schönberrers Märchenoper „Ein Königreich“ an gehen. Der Dichter wird die librettistische Fassung selbst vornehmen. Fr. Lucile Marceli wird ebenfalls in Barcelona Aufenthalt nehmen.

Groß. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Idiota.

Die Verprechung der geistigen Idiotenführung gibt mir zu erst Gelegenheit, zu der vielbesprochenen Theaterdebatte im Bürgerausschuß Stellung zu nehmen. Es kommt sehr post festum. Und Dr. Mayer, der so unparlamentarisch mit zwei Mitgliedern dieser Körperschaft umging, wird mit derselben schändlichen Weise wie seinen vielfach auch mit entgegenhalten, daß auch meine Kritiken nicht zu den „Geistreichen“ gehören, von denen er sprach.

Ueber beide Mängel hat es inzwischen an allgemeinen Auslassungen nicht gefehlt. Um Gefogtes nicht zu wiederholen oder zu parlieren, sei

vormittag zwischen 10 und 11 Uhr verübt worden. Herr Leist hatte die Gewohnheit, die Schlüssel zum Bureau und Kassenschrank am Samstag abend zu Hause in den Sekretär zu legen. Das wußte der Sohn. Als nun der Vater am Sonntag nach alter Gewohnheit nach 10 Uhr das Haus verließ, um einen Spaziergang zu machen, entnahm der Sohn dem Sekretär die beiden Schlüssel und begab sich auf das Hauptsteueramt. Mit unglaublicher Dreistigkeit schloß er die Tür zum Bureau des Vaters auf, zog sie hinter sich wieder zu und öffnete nun mit dem Kassenschlüssel den sechsfach verschlossenen Tresor. Die Beute, die der Kassenschrank barg, war sehr reich. 54000 Mark in Banknoten und Gold nahm, wie bereits bemerkt, der Dieb an sich. 20000 Mark in Goldrollen ließ er liegen. Entweder hatte er diese Summe in der Post nicht bemerkt oder die Rollen waren ihm zu schwer gewesen. Das Geld war am Samstag vereinnahmt worden. Da die Banken am Samstag nachmittag geschlossen sind, konnte das Geld nicht mehr abgeliefert werden. Die Tausend- und Hundermarkscheine waren aber schon zu Bündeln geordnet und die Rehn- und Zwanzigmarkstücke gerollt.

Der verwegene Dieb hat bei der Verübung der Tat unglaubliches Glück gehabt. Der Bureaubedienter, der am Bureau vorbeiging, sah den Schlüssel stecken. Wenn er auf die Klinke gedrückt und einen Blick in das Zimmer geworfen hätte, wäre der Täter in flagranti ertappt worden. So aber nahm der Bureaubedienter an, daß der Oberbuchhalter in seinem Bureau weile. Gegen 11 Uhr begegnete ein Finanzassistent auf dem Gange des Hauptsteueramts in nächster Nähe des Zimmers des Oberbuchhalters dem Dieb. Der Beamte sah, wie der Unbekannte sich an seinen Taschen hastig zu schaffen machte. Es sah aus, als wenn er etwas vollends hineinstopfen wollte. Als sich Leist beobachtet fühlte, machte er sich in der Verlegenheit an den Stiefeln zu schaffen. Der Beamte schöpfe keinen Verdacht und so konnte der Dieb ungehindert das Gebäude verlassen. An dem Kassenschrank befindet sich eine Alarmanlage, die zu den Wohnungen des Bureaubedienten und zweier höheren Beamten im Hauptsteueramt führt. Sobald der Kassenschrank geöffnet wird, ertönt in den Wohnungen eine elektrische Klingel solange, bis sie abgestellt wird. Unglücklicherweise ist aber die Alarmanlage auf Wunsch des einen Beamten, der sehr nervös sein soll, abgestellt worden. So konnte der junge Leist, der das zweifelslos gemerkt hat, die Tat ungehindert verüben.

Wo der Dieb weilt weiß bis zur Stunde niemand. Selbst die Kriminalpolizei nicht, die am Montag vormittag sofort an alle Hofenplätze das Signalement des Missethätigen telegraphierte. Den schwergeprüften Eltern blieb schließlich ein Bettel, durch den er, wie ein Verleumdeter meldet, mitteilte daß er am Sonntag nicht mehr nach Hause käme, da er zu einer Konfirmation gehe. Der Diebstahl wurde erst am Montag Morgen entdeckt, als der Oberbuchhalter seine Schlüssel aus dem Sekretär nehmen wollte. Auf dem Hauptsteueramt schöpfe zuerst der Bureaubedienter Verdacht, als er morgens beim Heizen der Büreaus wahrnahm, daß der Schlüssel zum Bureau des Oberbuchhalters stecke. Die Tür des Kassenschranke, in der ebenfalls der Schlüssel stecke, stand ein wenig offen. Gestern abend gegen 6 Uhr traf Herr Finanzrat Zimmermann von Karlsruhe zur Untersuchung der Affäre hier ein. Es fand am Tatorte eine eingehende protokollierte Eindernahme und Revision statt, bei der auch der hiesige Oberkontrolleur und Kontrolleur zugegen waren. Die Untersuchung dauerte bis gegen 10 Uhr.

Schon vor einiger Zeit sollen schon einmal 400 M. weggenommen sein, ohne daß der Diebstahl aufgefährt werden konnte. Oberbuchhalter Leist besitzt nur zwei Söhne, den jüngeren Sohn Kurt und einen älteren, der Offizier ist. Der schwergeprüften Familie wird allgemeines Mitleid entgegengebracht.

\* Landesherzlich angefertigt wurde Werkstättenvorsteher Johann Riedlinger in Mannheim.

dabei auf sie verzichtet. Es sei genug, mit einigen Totschden aus dem Opernbetrieb diesen beiden Vorwürfen zu begegnen.

Dr. Mayer und in etwas vorsichtiger, oder darum nicht minder ausglücker Form Dr. Stern, haben auf den ersten den Nachdruck gesetzt. Denn er wäre — behaupte er zu Recht — in der Tat der am schwersten wiegende. So aber war er — was hier für die Oper gelte sei — sachlich nicht begründet. Daß es des Kritikers Aufgabe sei, persönliche Einwürfe eines Theaterabends mit dem Wort zu vermitteln und neue Werke aus sich heraus zu begründen und nach ihren künstlerischen oder unkünstlerischen Werten oder Unwerten zu betrachten, ist alte, vor kurzem erst wiederholte Weisheit. Das jetzt mancherlei nützliche und erarbeitete haben vorand und will eine Persönlichkeit, der nicht dogmatisch zu werden überste Pflicht ist, der aber doch eine gewisse Einsicht künstlerischen Empfindens eigen sein soll. Nun denke man sich, daß einem dieser Kritiker — mag er diese Forderung haben oder nicht — Werte vorgelegt werden wie im letzten Jahr etwa die Herzogin von Verolstein und die Liebeskühle oder jüngst die Agneta und das Puppenmädchen. Das erste ist Offenbachs miserabiler Operette, von denen in der Mitte weilt ich nicht einmal mehr die Namen der Verfasser und das letzte ist ein moderner Schand wohlfeiler Art. Das erste als nötig den Kritiker zu sagen, daß Offenbach auch solche Operetten machen konnte, das Puppenmädchen, daß es ihm zugehört hat als Musiker zu erklären, das Puppenmädchen — und daß in der springende Punkt — wußte die Opernleitung, die die Sache darum auch allein angeht, voraus. Denn sie heißt — vielleicht in noch höherem Grade — dieselben Eigenschaften wie der Kritiker, sich ein Urteil zu bilden, und sie weiß so gut wie der Kritiker, daß, wenn es heißt, die Hofe zu füllen, Unterhaltungsware genug da ist, die außer dem geschäftlichen Vorteil doch wenigstens auch einige künstlerische enthält und außer den Vorurteilen auch dem besseren Teil des Publikums etwas bietet. Sie legt aber in beiden Fällen ihrem gesamten Publikum minderwertiges Gut vor und doch spricht von ihrem Verantwortungsgedächtnis kein Mensch. Der Kritiker allein, der es ablehnt, der es frey mancher Tolleien und sifer Partier Güte ablehnen muß, wenn er das Theater überhaupt noch ernst nimmt, ist allein das Kornfeld. Und weil Mannheim 1909 Kritiker — nicht Intendanten — außer dem halben Dutzend Einwohner hat und jeder

\* Verein Frauenbildung-Frauenstudium Abt. Mannheim. Wir verweisen hierdurch nochmals auf die Freitag, den 31. März, nachmittags halb 5 Uhr in der Loge Carl zur Eintracht stattfindende Mitgl. Lieberverksammlung, die sich mit aktuellen Fragen beschäftigen wird.

\* Öffentliche Versammlung. Es sei nochmals auf die heute abend 7 1/2 Uhr im großen Saal des alten Rathhauses (F 1) stattfindende öffentliche Versammlung aufmerksam gemacht. Bietet schon allein der Bildervertrag über Vertenheime und Vertenreisen an und für sich lebhaftes Interesse, so wird insbesondere die Veranstaltung für alle diejenigen hervorzuhebendes Interesse haben, welche in dumpfer Barockzeit den größten Teil ihres Lebens zubringen müssen. Kein Angehender darf bei dieser Versammlung fehlen. Auch die Damen sind herzlich eingeladen.

\* Zwei auswärts verhaftete Banerjäger haben gestern, in der letzten Zeit hier in Mannheim verschiedene Personen beschwindelt zu haben (und zwar höchstwahrscheinlich durch Dreierarten, sog. Kammblättchen, oder Kienentechen oder ein sonstiges Glückspiel). Den Geschädigten sollen zweimal 30 M. und einmal 60 M. abgenommen worden sein. Die Täter haben ihre Angaben widerrufen. Etwa Geschädigte werden deshalb aufgefordert, sich zwecks Gegenüberstellung in den nächsten Tagen auf der Kriminalpolizei (Schloß weißer Flügel) zu melden.

\* Mannheim-Ludwigshafener Turnerschaft. Das diesjährige Abturnen der Gauvorturnerschaft findet Samstag, 8. April statt. Der Turnverein Mannheim hat hierzu seine Halle in bereitwilliger Weise zur Verfügung gestellt.

\* Kornblumentag. Der vom badischen Militärvereinsverband arrangierte Kornblumentag, der an allen Orten, in welchen sich militärische Vereine befinden, stattfindet, und dessen Ergebnis zum Besten der Veteranen verwendet werden soll, findet nun bestimmt am Sonntag den 14. Mai d. J. statt. Die Vorbereitungen sind bereits in vollem Gange. Das Unternehmen, dem ein schöner Erfolg zu wünschen ist, hat bereits die Genehmigung des Kaisers und des Großherzogs gefunden. Den militärischen Vereinen im Lande wird demnach über die Veranstaltung selbst und deren Handhabung nähere Instruktion zugehen. Sollte der Veranstaltung günstiges Wetter beschicken sein, so steht ein reiches Ergebnis zu erwarten. Jeder einzelne kann eine kleine Dankeschuld abtragen an die Männer, die mit Einsatz ihres eigenen Lebens für Deutschlands Recht und den Schutz unseres eigenen Herdes gekämpft haben.

\* Der Oberrhein-Club veranstaltet am nächsten Sonntag seine 4. Programmwanderung und zwar diesmal in den Pfälzerwald. Von der Gumbacher Sägenmühle, woszu der um 6.30 morgens von Ludwigshafen abgehende Sonderzug die Wanderer bringt, geht der Weg mitten durch den Wald über den Kugelkopf und Völsberg nach Hirschhaus Heldenstein, wo eine Mäandrig Kasse vorgelesen ist, um bei dieser Gelegenheit auf dem Schängel die aus dem Jahre 1894 bekannt gewordenen Schlangen und die Denkmäler der gegen die Franzosen kriegenden Preußen und Coblenzer zu besichtigen. Weiter geht die Wanderung nach der im 18jährigen Kriege zerstörten Burg Weiskirch, die einen herrlichen Ausblick auf die Trifelgruppe und die Pfälzische Schweiz gewährt. Nach kurzem Kufenhül in der Pfalzstraße erfolgt der touristisch sehr interessante Anstieg auf das Ludwigsturm des Hälterberges, um dann über die Meiburg und über die Ludwigs Höhe nach Eckenroben abzufahren. Tourensartikeln sind an den bekannten Stellen kostenlos zu haben.

\* Messerfehde. Der Schriftarbeiter Ludwig Dämmler aus Schwellingen, beschäftigt in der Maschinenfabrik von Jähig und Hoff hier, geriet gestern nachmittag auf seiner Arbeitsstelle mit einem Rebenarbeiter Franz Mayer, wohnhaft Waldhofstraße 4, in Streit, bei dem der letztere von seinem Messer Gebrauch machte und seinen Gegner schwer verletzte. Dämmler wurde in das Allgemeine Krankenhaus gebracht.

\* Vergiftet. Heute früh wurde in der Küche der Haltestelle an der Köfentalerstraße bei Wohlgelegen ein Mann tot aufgefunden. Da das Giftfläschchen noch neben ihm lag, ist anzunehmen, daß der Mann den Tod durch Vergiftung gesucht hat. Die Personalien des Mannes sind noch nicht festgestellt.

\* Aus dem Bezirk Heidelberg. Die hiesige Apotheke ist an Sonn- und Feiertagen von 11-12 Uhr geschlossen, in dringenden Fällen wird eine Ausnahme gemacht. — Das bekannte Geschäft zur „Kroge“ ging durch Kauf in den Besitz von Philipp Hellerich über. — Auf der Mannheimer-Heidelbergener Dampfstraßenbahn tritt am 1. April der Sommerfahrplan in Kraft. Folgende Änderungen sind zu verzeichnen: 10 Stationen Heidelberg ist von 5-7 Uhr früh 20 Minutenverfahr; von 7.30 bis 8 Uhr Abends fährt alle halbe Stunde ein Zug wie früher. Die weiteren Abgangzeiten sind 8.30, 8.40, 7.00, 7.40, 8.00, 8.20, 9.00, 9.30, 10.30 und 11 Uhr 30 Abends. — Ab Station Mannheim geht der erste Zug 5.30, ab dann alle 20 Minuten bis 7 Uhr früh, im übrigen bleibt der feierliche Fahrplan bestehen, mit Ausnahme von 7-8 Uhr Abends, wo wieder 20-Minutenbetrieb eingerichtet ist. Die drei letzten Züge fahren in Mannheim ab: 10, 11 und 12 Uhr Abends.

Polizeibericht

vom 29. März 1911.

Leichenfund. In der Nähe des Schulhauses Wohlgelegen fanden Vorübergehende heute früh neben der Köfentalerstraße

mit einem Pöckel und Kognak auch das Recht zu kritisieren erwidert, auch wenn er tagüber Komolorenne reduziert oder sich zuvor einen Nachmittags lang über den Schritt der neueren Jugendkulturben Kopf gebrochen hat, ist's der Schwärmungen auf dieses Kornfeld kein Ende. Daraus, daß daselbe Kornfeld etwa 1000 Pfund flucht, um dem Theater für eine schwer erumene künstlerische Tat wenigstens eine Genehmigung zu verschaffen, daß es weiter Glück ertrinkt und den Bardier von Baghdad als musikalische Meisterwerke preis, zu schließen, daß das Weichen des Puppenmädchels und der Agnetaerleide nicht die Lust am Regieren zum Grund hat, fällt niemand ein.

Es fällt auch niemand ein, daß viele der Künstler, die unter der Schärfe des Kritikers am meisten zu leiden haben, ohne Wissen der Kritik oder gegen ihren Willen engagiert wurden. Solche Fälle haben sich in den letzten Jahren ereignet und gehört und sie gingen, je immer erste höher an. Sind die Künstler an Ort und Stelle und vermögen sie nicht zu genügen — was meist voranzugehen war — dann bleibt der Kritik das laute Wort, diesen Leuten anzuweisen sagen zu müssen, daß sie nicht genügen. Das ist nicht nur bedauerlich, das ist selbst schmerzhaft für die Betroffenen wie für den Kritiker. Wo liegt aber da die Verantwortung? Bei der Opernleitung, die solche Künstler auf eigene Gefahr engagiert, weil für sie keine Gefahr ist; oder für die Kritiker, die nur an die Tatsachen sich halten können und darum fortgesetzt genugsam sind, sich öffentlich mit diesen Kräften auseinanderzusetzen? Die Kritik muß in den meisten Fällen als Beweis und Zeugnis dafür behaupten, daß solche Künstler nicht gefallen, aber sie bleibt — wenigstens in den letzten Jahren — konsequent unbeschieden, wo sie eigene Vorurteile macht, wo sie Verantwortung — auch sie lassen an Deutlichkeit und Günstigkeit nichts zu wünschen und bilden ein noch nicht behandeltes, aber dafür der Verantwortung um so würdigeres Kapitel zur Verantwortungfrage für sich — zu heuern und gleichmäßige Beschäftigung der Mitglieder zu garantieren muß. Und dieser Kritik ist weiterhin gestungen, Leistungen von Künstlern zu besprechen, wenn sie, an den falschen Weg gestellt, die Kunst und Ehre des Stils unmöglich machen müssen, und wieder läßt er dann — allein — Gefahr, der Beschäftigung bedingt zu werden. Einheit und Ehre des Stils aber sind Forderungen, die an ein

die Leiche eines noch unbekanntes Mannes. Die Todesursache ist noch nicht festgestellt.

Unfälle. Von einem etwa 1 1/2 Meere hohen Geländer herunter fiel am 27. d. M., mittags, der 10 Jahre alte Sohn eines in der Seidenweberstraße wohnenden Oberpächters und erlitt hierdurch einen doppelten Bruch des linken Armes.

Ein Wirt aus Redaran, der gestern nachmittag mit seinem Fuhrwerk nach Mannheim fahren wollte auf der Redaranstraße in der Nähe des Redaraner Ueberganges von einem Automobil von hinten angefahren, zu Boden geworfen und mehrfach verletzt.

Bei dieser wurden 16 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen.

**Sportliche Rundschau.**

Vorbereitungen für in- und ausländische Pferderennen.  
(Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)  
Le Tremblay.  
(29. März.)

- Preis Marcon: Madrigo II — Platine.
- Preis Verbina: Gas Duche — Brechtel.
- Preis Sebastian: Defender — Guingette III.
- Preis Royal-Gambion: Le Loup — Le Gréfil.
- Preis Labos: Templier III — Le Louvre.
- Preis Kyrshire: Chateaub — Bedreheim.

**Der Flug nach Amerika auf den Herbst verschoben.** Bruckers transatlantische Flugexpedition mit dem Luftschiff „Sudard“, die für April in Aussicht genommen war, ist bis zum Spätherbst verschoben worden, obwohl alle Vorbereitungen im großen und ganzen zum Abschluß gebracht worden. Das Ausprobieren der notwendigen Umlagerungen an den maschinellen Anlagen erfordert aber so viel Zeit, daß der Flug vor dem Auftreten der tropischen Stürme in Ostindien nicht mehr stattfinden kann. Nach der Ausföhrung der Probeflüge in Kiel wird das Luftschiff für die Reise nach den Azoren bereitgestellt werden.

**Haderstort.**  
Die letzte deutsche Kaiserlich-Maximilian-Regatta wird vom Deutschen Haderstortbund am 13. August auf dem Langen-See bei Berlin-Grönuau veranstaltet werden. Die Leitung der Regatta hat der Berliner Haderstortverein übernommen.

**Kommunalpolitiches.**

V. Frankenthal, 26. März. In der letzten Stadtrats-Sitzung wurde die Einführung des beschränkten Telefon-Nachrichtens beschloßen. Als Gebühr hierfür sollen von jedem Telefon-Anlagenbesitzer 2 M. erhoben werden. — Die weiteren Bestimmungen sollen im nächsten Monat die endgültige Regelung des städtischen Submissionswesens zum Gegenstand haben. Nachdem in der Angelegenheit schon verschiedene Stadtrats-Sitzungen stattgefunden und eine ganze Reihe von Vorschlägen eingebracht und eingehend besprochen worden sind, wurden diesmal u. a. endgültig folgende Bestimmungen beschlossen: 1. Bei Aufstellung der Voranschläge, bei Erstellung der Submissionsunterlagen, sind 1-2 Handwerkermeister der einschlägigen Branche als Sachverständige zur Abgabe von Gutachten zuzuziehen. Diese sind der Stadtverwaltung unter Vorlage ihrer Zustimmungserklärung durch die einzelnen Handwerkergruppen zu benennen und dürfen an der Submission nicht beteiligt sein. Kommt unter den betreffenden Gewerkegruppen keine Einigung zustande, so sind die Sachverständigen turnusweise von der Stadtverwaltung auszuwählen; die Unterlagen sind in der Weise zu erstellen, daß sie nach jeder Richtung hin eine zureichende Beurteilung der Arbeiten ermöglichen. Es sind die einzelnen Leistungen genau zu beschreiben, 2. Alle Arbeiten und Lieferungen sind getrennt nach den einzelnen Handwerkergruppen zu vergeben, 3. Sind für einzelne Gewerbe Zwangsleistungen erforderlich, so erfolgt die Vergabe der Arbeiten ohne Ausschreibung an diese und zwar auf der Grundlage des vom Stadtkammern aufgestellten Preisverzeichnisses. Das Gleiche trifft zu, wenn sämtliche hiesige Handwerkermeister einer Branche sich freiwillig zu einer Verleistung zuschließen haben. Selbstverständlich bleibt es der Stadtverwaltung vorbehalten, auswärtige Offerten einzuholen und die Arbeiten anderweitig zu vergeben. Die Angebote, die nach Ansicht der Stadtverwaltung die Selbstkosten nicht decken, sind von der Bewerbung auszuschließen. Einzelne Handwerker sind in erster Linie zu berücksichtigen. Die Vergabe geschieht nur an solche Meister, deren Leistungsfähigkeit und Pünktlichkeit sie für die betr. Arbeiten geeignet erscheinen lassen. 7. Die Angebote solcher Bewerber sind auszuschließen, die keine Berufsgenossenschaft angehören, die in ihren Verträgen erheblich geringere Preise bezogen, oder weitaus schmerzlichere Arbeitsbedingungen stellen, als es in dem Gewerbespiegel der betr. Art anzu sehen ist, die ihre Arbeiten nicht selbst, sondern durch Unterassistenten ausführen lassen.

**Von Tag zu Tag.**

— Ein Pfarrer aus Eifer sucht ermordet. Rom, 28. März. (Von unserm römischen Korrespond.) Nachrichten aus

Theater wie das Mannheimer gestellt werden müssen. Nicht mit anderen — größeren — Bühnen soll man es an eine Stufe oder vergleichen wollen. Denn Mannheim kann nicht Kräfte engagieren wie Dresden und Berlin. Aber auf Pflege möglichst edler Musikstücke und die Förderung des musikalischen Geistes — die über Temperament und „persönlicher Auffassung“ zu haben hat — kann und muß getrieben werden, und die meisten Kräfte über Auführungen haben in der Differenz dieser Anforderungen und dem Maß des hier Erreichbaren allein ihren Grund.

Und was schließlich die Begleitungsverhältnisse angeht, so hat darüber ja der Stadtverordnete Wed schon das richtige Wort gesprochen. Reichen sind keine Beschränkungen, die man zwischen Gruppe und Orchester stellen soll für Uebel durchsicht oder den Kindern zum Zurückgehen und Reflexion gibt wie die neuere Musik über den Klavier und im Vorgehender Verfahren. Es ist nicht ihr Vorzug, in dreizehn Trakten oder dem Stil der höheren Tochter zu schwärmen, sondern sachlich und mit der Wärme, die der Theaterpublikum vermittelt, die Werte zu bestimmen, die der Abend verleiht, und die Umstände festzustellen, die sie unter Umständen beizubehalten haben. Sparsame Worte der Begeisterung, deren ihr Ausdruck zu geben ist, vermögen allein etwas zu bewegen. Und weil Mannheim so viel auf berühmte Namen gibt, so sei dafür ein Wort Verlangens ausgesprochen, der doch gewiß etwas vom Theater verstand: „Je lebhafter und feiner ein künstlerisches Vergnügen ist, desto weniger läßt es sich mit Worten beschreiben; man kann nicht wohl anders, als in allgemeine Redensarten, in unbestimmte Ausdrückungen, in leuchtende Bewunderung damit verfallen, und diese sind ebenso unentzerrlich für den Liebhaber, als siehlich für den Virtuosen, den man zu ehren vermerkt.“

Und schließlich wollen wir Kritiker doch nicht auch noch werden.

• Frau Anna Krull möge mir und den unbewußten Umständen vergehen, daß ich auf so langem Umwege erst zu ihrem Heile komme. Ich will mich dafür auch jetzt um so größerer Dankbarkeit belohnen.

Frau Anna Krull also ist ausdauern als Erfolg für Trübsal Schicksal und man bricht schon von diesem Engagement und von anderen Besingen als deren ihrer Vorgängerin. Und aus Frau Krulls Lebensgeschichte vorläufige schon vor ihrem Heilspiel, daß sie ein Strahlen Salome und Elektra freier habe, was ihr wohl einen Ehrenplatz in der naturwissenschaftlichen Biographie einmal einbringen wird. Ich muß melden, daß sie eine ausgezeichnete Stimme ist einen neuen und die letzten Nachrichten.

Palermo zufolge hat am Samstag abend in dem kleinen Städtchen Caccamo ein junger Ehemann den Ortspfarrer Galbo mitten auf der Straße niederschossen, nachdem die Gattin dem Mörder gestanden hatte, daß sie seit ihren Schattagen bis in die jüngste Zeit mit dem Pfarrer in unerlaubten Beziehungen gestanden hatte. Innerhalb der letzten drei Wochen sind in Italien fünf Geistliche von eifersüchtigen Ehemännern ermordet worden, während einer, der Erzpriester von Monesiano, seine verheiratete Geliebte und dann sich selbst getötet hat.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

w. Paris, 28. März. Der verunglückte Flieger Gei ist aus einer Höhe von 700 Metern auf 100 herabgestiegen, als der Apparat das Gleichgewicht verlor und zu Boden stürzte. Gei verlor nicht das Bewußtsein, er lagte über innere Schmerzen.

\* Paris, 28. März. Der verunglückte Flieger Gei ist heute abend gestorben.

**Die Beilegung des Konfliktes zwischen Rußland und China.**

\* Petersburg, 28. März. Die Antwort Chinas ist eingetroffen. Sie wurde als betrübend anerkannt und dem russischen Gesandten in Peking entsprechende Anstraktionen erteilt.

\* Petersburg, 28. März. Das russische Ministerium des Auswärtigen richtete nach Kenntnisnahme der Antwort des chinesischen Ministers des Auswärtigen an den russischen Gesandten in Peking folgendes Telegramm: Der Kaiser drückt Ihnen sein allerhöchstes Wohlwollen für den günstigen Abschluß der Verhandlungen aus und spricht seine Genugtuung über den weissen Entschluß der chinesischen Regierung aus, die Rechtmäßigkeit der Uebereinstimmung der Punkte unserer Note mit den Vertragsbestimmungen zu bestätigen. Den chinesischen Ministern vorstehend zur Kenntnis bringend, wollen Sie namens der kaiserlichen Regierung die Ueberzeugung ausdrücken, die chinesische Regierung werde die Bestimmungen heilig halten und ihre Entscheidung werde somit als Unterpfand für die weitere Festigung der von altersher zwischen Rußland und China bestehenden Freundschaftsbeziehungen dienen.

\* Petersburg, 28. März. Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Peking: Die hiesige offizielle Presse spricht ihre Genugtuung über die Beilegung der gegenseitigen Mißverständnisse aus, die nicht so ernst gewesen seien, um die traditionelle Freundschaft zu verletzen und noch weniger um einen bewaffneten Konflikt herbeizuführen.

\* London, 28. März. Dem Reuterschen Bureau wird mitgeteilt, daß Japan in der letzten Phase des russisch-chinesischen Konflikts auf seiner früheren Stellungnahme in dieser Frage und seinen Wunsch, den Frieden im fernem Osten aufrecht zu erhalten, China wiederum als ratlos nahe gelegt habe, den Forderungen des russischen Ultimatum zu willfahren.

w. Kanaba (Mexiko), 28. März. Berichte der Regierungstruppen melden von einer Niederlage der Aufständigen bei Hermosillo. 70 Mann von ihnen seien getötet und über 100 verwundet worden.

**Berliner Drahtbericht.**

(Von unserem Berliner Bureau.)

**Der erste Ueberlandflug Berlin-Hamburg.**

□ Berlin, 28. März. Aus Hamburg wird gemeldet: Vollständig unerwartet hat man gestern nachmittag gegen 1/7 Uhr über den Wandsbeker Exerzierplatz in beträchtlicher Höhe einen Zweimotorigen mit 2 Personen, der in elegantem Bogen über die Stadt Wandsbick und Exerzierplatz hinwegflog und um 1/7 Uhr auf dem Exerzierplatz landete. Der Führer des Apparates war Oberleutnant Erler von den Verkehrstruppen in Berlin, Passagier Oberleutnant von Madentum. Beide Offiziere waren um 3 Uhr nachmittags in Döberitz aufgestiegen. Die weite Strecke legten sie in genau 3 Stunden zurück, d. h. in kürzerer Zeit, als der schnellste Zug von Berlin nach Hamburg braucht. Die Landung erfolgte auf dem Exerzierplatz ohne jede Hilfeleistung. Es war dies der erste Ueberlandflug Berlin-Hamburg, wie überhaupt der erste größere Ueberlandflug in diesem Jahre. Die Strecke Berlin-Hamburg beträgt in der Luftlinie 240 Kilometer.

**Die Erschießung des Oberleutnants von Schlichting.**

□ Berlin, 29. März. Aus Konstantinopel wird zur Erschießung des Oberleutnants v. Schlichting noch gemeldet: Ein furchtbarer Vorfall hat in ganz Konstantinopel, vor allem

daß sie vor habe, aus dem jugendlich-romantischen Joch ins hochdramatische überzugehen und das als erste Station dafür Mannheim vor ihr anzuweisen sei. So lautet es alles günstig, und verließ vieles und ganz. Das im Hintergrunde die Abnung lauerie, daß Mann-ein nur als Ersatzmittel zu höherem Dienst, beintragliche dies Doffen nicht einmal sehr, denn gute Kräfte einzulernen und es dann größeren Bühnen zu überlassen, davon die Kräfte zu ernten, ist ja des Theaters in letzter Zeit das Schicksal anderer Theater geworden.

Und von diesem Erworbenen nun hat der gehrige Abend nicht alle, aber manche Erfüllung gebracht. Zunächst die der Stimme. Sie ist von weichen, schmelzigen, dunkelgelbem Klang; sehr ausgeglichen in den Tönen, vor allem in der Mitte und der Tiefe, gelegentlich etwas hart und spröde und nicht immer gleichmäßig voll, allein in der Höhe. Ein ruhige, klare Führung der Stimmen, sehr viel Ueberzeugung im Klang des Tons und seiner Wirkung — die wieder nur in der Abwesenheit des Theaters nicht ausreichte war — und nicht weniger großer Gehörmaß in der dynamischen Schattierung und der Betonung der Worte sind dieser Stimme Mittel zu einer bewußt sicheren musikalischen Weltanschauung, die die Gesungenen das musikalischen Schönen nicht überfordert, die Beethoven klar und edel auslegt und, dies zu tun, sogar das Piano nicht verläßt, das dem Uebergang unserer Tage so zumeist so unüberwindlich widersteht. Dieses was davon auf die frange Musikalische Treue zurückzuführen sein, aber selbst dann bleibt noch eine Reihe persönlicher musikalischer Tugenden.

Die freilich müssen andeuten, die teilsige Durchführung und die sehr geringe Fähigkeit dramatischer Einführung zu erregen, wie auch, um über den vorwiegend lyrischen Charakter der Stimme hinwegzuführen. Frau Krulls Stimme hat von Natur so viel ebene Weichheit, daß sie allein schon glauben läßt, ihr Singen sei Knäuel selbstigen Mißverständnisses auch so ihre verunmündliche Ueberzeugung gehalten. Und sie hat vor allem so ausgeprochen lyrischen Schmelz und lyrische Zartheit, daß nur gelangliche Buchhaltung und strenge Acht auf ihre Knäuelgrenzen sie vor Ueberanstrengung in einer so dramatischen Partie wie den Fideles bewahren kann. Daraus ergibt sich eine eigenartige Einseitigkeit, die mehr zum lyrischen Melos als zur dramatischen Kraft neigt.

In dieser Eigenheit liegt zunächst das schwere Bedenken gegen das Engagement der Frau Krull als hochdramatische Sängerin. Es scheint nach dem Fideles zum mindesten nicht wahrscheinlich, daß Frau Krull der Fideles, der Fideles, der Wechs und ähnlichen Partien blumig gewandten ist. Auch wäre es da auf die Probe an — die zu machen unerlässlich ist, wenn sie für das hochdramatische Joch ernstlich in Aussicht genommen ist, denn die der Wechs in Fideles als Spielpartie heißt kein Erfolg — und so kann endgültig heute entschieden werden. Zur Fideles ist dagegen einwachen unbedingt zu raten, nicht allein wegen des wohl kleine Reversinreb hochdramatischer Partien, sondern eben wegen der Möglichkeit, daß Frau

aber in der deutschen Kolonie und in türkischen Militärkreisen allgemeines Entsetzen und tiefe Trauer hervorgerufen. Der als türkischer Instruktionsoffizier tätige deutsche Oberleutnant v. Schlichting, welcher das im Jldiz garnisonierende 1. Infanterie-Regiment kommandierte, inspizierte das Regiment gestern gemeinsam mit dem Major Hassan Jazet Bey. Als auf das Kommando „Augen rechts“ ein albanesischer Soldat aus Freizind namens Regül den Kopf nach links drehte, brachte Oberleutnant v. Schlichting dem Mann den Kopf mit der Hand selbst in die Richtung. Der Albanese, der sich deshalb schon tags zuvor über den deutschen Offizier geärgert hatte, sente plötzlich die Mündung des scharf geladenen Mauser-Gewehres und drückte los, jedoch die Kugel dem Offizier in den Unterleib drang und am Rücken austrat. Der Offizier fiel sofort zu Boden. Die Mannschaften wie die anwesenden Offiziere waren wie gelähmt vor Entsetzen über die verhängnisvolle Tat. Schlichting wurde rasch auf eine improvisierte Bahre gelegt und ließ den Mann vor sich hintreten und fragte ihn ruhig, aber mit tonloser Stimme, ob er ihn je geschlagen hätte, der Soldat verneinte dies, sagte aber, Schlichting habe ihm und seinem albanesischem Kameraden mehrmals die schießwunde Wunde zurechtgerückt und das hätten sie als Beleidigung aufgefaßt. Er bereue seine in der Dummheit begangene Tat so schmerzhaft, als ob er seinen Vater ermordet habe. Schlichting wurde dann nach dem Deutschen Krankenhaus gebracht, wo die Ärzte sofort die Hoffnungslosigkeit seines Zustandes erkannten. Der unglückliche deutsche Offizier, der eine Witwe und mehrere Kinder hinterläßt, ist um Mitternacht unter größtlichen Schmerzen gestorben. Der Verbrecher wurde in einem Raum der Jldiz-Kaserne untergebracht, wohin sich alsbald Mahmud Scheffer, der Untersuchungsrichter und mehrere Mitglieder des Kriegsgerichts begaben. Der Untersuchungsrichter erklärte nach seiner Rückkehr, der Soldat habe keinen vorbereiteten Mordplan ausgeführt, sondern der empfindliche Albanese habe das Gefühl gehabt, daß man ihn unterdrückt habe. Er habe sich geohrteigt geglaubt. Der Untersuchungsrichter versicherte, daß das Kriegsgericht zweifellos sich für sofortige Erschießung des Verbrechers entscheiden werde. Der deutsche Botschafter erhielt die erste Nachricht von dem Vorfall durch den deutschen Instruktions-offizier Weith, der um halb 1 Uhr die Botschaft unterrichtete. Der Botschafter begab sich sofort zum Minister des Auswärtigen und verlangte die sofortige Aburteilung des Verbrechers. Der Minister des Auswärtigen sprach dem Botschafter das höchste Bedauern der türkischen Regierung über den belagerten Unfall aus. Ueber die letzten Augenblicke des ermordeten Offiziers verläutet, daß er umgeben von seinen Freunden gestorben ist. Von herborragender türkischer Seite wird angeregt, die Ueberführung des Toten zu einer großartigen Demonstration zu gestalten. Oberleutnant von Schlichting wollte heute zur Konfirmation seines Sohnes nach Deutschland zurückkehren. Die Kugel des Mörders, dessen Gewehr schon seit einigen Tagen geladen war, durchbohrte die Eingeweide. Die Schmerzen waren so groß, daß Schlichting noch auf dem Transport nach dem deutschen Hospital notdürftig werden mußte. Oberleutnant v. Schlichting trat 1885 als Avanturier in das erste Garderegiment zu Fuß ein und wurde 1886 Sekondeleutnant bei demselben Regiment, 1882 wurde er als Sekondeleutnant in das 1. holl. Leib-Dragoonenregiment Nr. 20 nach Karistake versetzt und wurde 1894 zum Premierleutnant befördert. 1900 wurde er zum Rittmeister befördert. 1902 übernahm er die 1. Eskadron des 2. holländischen Dragoner-Regiments Nr. 21 in Bruchsal, die er 1906 gegen die 4. Eskadron desselben Regiments verlor. 1909 wurde er unter Beförderung zum Major an das Magdeburger Dragonerregiment Nr. 8 in Mainz versetzt, von wo er Anfang 1911 in türkische Dienste übertrat.

**Forman gegen Schnupfen** Wirkung frappant! (Dose 30 Pf)

Krull Stimme den ganzen großen Feldinnenrollen nicht gemachten ist.

In die Aufführung deren Hauptzüge Vogelstroms meisterlicher Florestan, Jentens musikalischer Rocco, das schlafertiger Orchester und der ausdrucksstarke Chor waren — der Bizzarro war wieder einmal mit Cromer falsch besetzt und dem Gouverneur mit Poljan nicht gebient — vermochte sich Frau Krull mit Gewandtheit zu fügen, zeigte freilich gelegentlich auch wie so ganz anders um sie herum Beethovens Musik aufgefaßt wurde, der auch musikalische Klarheit und Edelmaß so alles ankommt. Bobanzlos Zeitung war von außerordentlicher Straffheit in der Disziplin, aber sie war dafür bisweilen auch viel zu grob und hefte so das Tempo, daß Fideles Aris mit ihrem häufig wechselndem bewegten Rhythmus in dieser Dresdener Auffassung wie ein vor allem beschaulich schönes Andringen bünkte und im großen Schlauchsemit die Beteiligten kaum zu folgen vermochten. Dr.H

**Tagespielplan deutscher Theater.**

- Donnerstag, 30. März.
- Berlin, Kgl. Opernhaus: „Elektra“. — Kgl. Schauspielhaus: „Ein Schritt vom Wege“. — Neues Kgl. Opern-Theater: „Jägerhüt“ (Scherker).
  - Darmstadt, Kgl. Hoftheater: „Zieland“.
  - Dresden, Kgl. Opernhaus: „Eugen Onegin“. — Kgl. Schauspielhaus: „Glaube und Heimat“.
  - Düsseldorf, Stadttheater: „Die Ketten“.
  - Frankfurt a. M.: Opernhaus: „Der Evangelist“, — Schauspielhaus: „Glaube und Heimat“.
  - Arsburg i. B., Stadttheater: „Frieden und Hölle“.
  - Karlsruhe, Kgl. Hoftheater: „Die Wildente“.
  - Wien, Opernhaus: „Zieland“. — Schauspielhaus: „Al-Feidelberg“.
  - Leipzig, Neues Theater: „Glaube und Heimat“. — Altes Theater: „Der Graf von Luxemburg“.
  - Wien, Stadttheater: „Die Feimar“.
  - Mannheim, Groß. Hoftheater: „Zieland“.
  - München, Kgl. Hoftheater: „Johs und seine Brüder“. — Kgl. Residenztheater: „Mrs. Tan“. — Theater am Gärtnerplatz: „Der schwarze Hund“.
  - Strasbourg i. E., Stadttheater: „Die Jägerhüt“.
  - Stuttgart, Kgl. Hoftheater: „Oedipus Colonus“.
  - Stiebolden, Kgl. Theater: „Garmen“.

Gerichtszeitung.

\* Unter dem Verdachte der Brandstiftung war gegen die Eheleute Hollander, die in der Jungbunzlauerstrasse ein Kurzwaren-geschäft für Wiederverkäufer betreiben, das Verfahren eingeleitet worden, das sich schließlich zu einer Anklage gegen die Ehefrau Rosa Hollander wegen fahrlässiger Brandstiftung verdichtete. Am 19. Februar abends begab sich Hollander in die Synagoge und als er zurückkehrte, war in seinem Laden ein Brand ausgebrochen. Nach der Anklage sollte die Ehefrau ein brennendes Streichholz in unachtsamer Weise in ein Warenregal geworfen haben, sodass sich Epochen entzündeten. Als sehr verdächtig wurde in der Schöffengerichtsverhandlung angeführt, daß sich der Ehemann, als er zu Hause den Brand sah, sehr unartig benahm und daß bei den Eheleuten schon einmal unter verdächtigen Umständen in Frankfurt a. M. ein Brand ausgebrochen war, wodurch sie als lästige Ausländer (Österreicher) ausgewiesen worden sein sollen. Das Beweismaterial reicht nicht aus und die durch R. M. Dr. Feist verteidigte Angeklagte wurde deshalb freigesprochen. Der Brandschaden betrug 1500 Mark.

\* Aus dem Schöffengericht. Einen unabhängigen Haß hegt der 31 Jahre alte verheiratete Tagelöhner Josef Heilmann von Schriesheim gegen den Tagelöhner Jakob Kolb von dort. Selbst in den Hallen der Justitia scheute er sich nicht, seinen Feind diesen Haß fühlen zu lassen. Am 9. Februar ds. J. wurde er vom Schöffengericht wegen Mißhandlung Kolbs zu einer Gefängnisstrafe verurteilt. Kolb war in der Verhandlung Hauptzeuge und als er aus dem Schöffengerichtssaal trat, erhielt er plötzlich von Heilmann von hinten einen so wichtigen Stoß an die rechte Halsseite, daß er zwei Treppenstufen hinab gegen den Polizeidiener Stöckel fiel. Da Jengen ganz besonders ein Recht darauf haben, gegen Angriffe wegen ihrer Aussagen vor Gericht geschützt zu werden, verurteilt das Schöffengericht den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten. — Ein wunderbares Kunstprodukt verkaufte die Verkäuferin Margarete Schottböfer aus Waldsee, die in der hiesigen Filiale des Milchhändler Müller von Ludwigshafen angestellt war, am 17. September v. J. unter dem Namen Milch. Das Nahrungsmittel-Untersuchungsamt fand zwei Drittel Wasser und einen Teil Milch in der Flüssigkeit und einen Fettgehalt von nur 1,1 Prozent. Das Schöffengericht verurteilte die Sch. trotz ihres hartnäckigen Zeugens zu einer Geldstrafe von 30 Mark.

§ Mannheim, 28. März. (Strafkammer II.) Vorf. Landgerichtsrat Kircher. Der 50 Jahre alte aus Redargartach gebürtige Tagelöhner Karl Friedrich Hagner hat sich in den Jahren 1906—1910 wiederholt an seiner nun 15 Jahre alten Tochter vergangen. Das Urteil lautet auf 2 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Der 33 Jahre alte Freiseur Wilhelm Heinen fand es mit seiner Stellung bei Freiseur Bieger vereinbar, eine Privatbank für sich anzuknüpfen und sich Artikel aus dem Biegerschen Geschäft, insbesondere Parfümerien im Werte von 25 M. anzueignen. Vom Schöffengericht zu 1 Monat 12 Tagen Gefängnis verurteilt, legte Heinen Berufung ein, wird aber damit zurückgewiesen.

Bei einem Raubzuzug der Firma Stof u. Co. brachten die Arbeiter Josef Scharf und Jakob Probst etwa 80 kg. Kupfer bei Seite, veranlaßten die zum Teil noch neuen Stücke an Brand und verkauften das Metall um 35 M. an den Althändler Ludwig Blechner. Scharf wird zu 5 Monaten, Probst zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Blechner, der nach der zweiten Lieferung Anzeige erstattete, von der Anklage der Fehlerlei freigesprochen.

Der aus Bananengeloch gebürtige Wirt Ludwig Dufel, der hier die Wirtschaft „zur Stadt Jerusalem“ betreibt, ist vom Schöffengericht wegen Kuppelerei zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Wie seinerzeit schon berichtet, war die „Stadt Jerusalem“ unter Dufels Führung eine Antimierneipe reiferer Sorte. Die Kassiererinnen hatten Ordre, um jeden Preis den Konsum in Schwung zu bringen und so ging es in dem Lokal so toll her, daß es schließlich der Nachbarschaft zu bunt wurde. Die Berufung Dufels, über die hinter verschlossener Tür verhandelt wurde, bleibt erfolglos. Vert.: R. M. Dr. Köhler.

Landwirtschaft.

Die Heddeshcim, 27. März. Die Maul- und Klauenseuche hat sich nun doch noch weiter ausgedehnt; weitere zwei Stallungen wurden in letzten Tagen davon befallen, nachdem diese Krankheit in anderen Stallungen bereits erloschen ist.

Die Bergstraße, 27. März. Die Gartenarbeiten wurden an den schönen Tagen der letzten Wochen gut gefördert; auch der Samen des edlen Tabakfrankens wurde bereits der Mutter Erde anvertraut und beginnt unter den schützenden Decken schon an zu keimen. Die Frühjahrssaat auf dem Felde konnte gut bestellt werden und sieht teilweise ebenfalls schon aus der Erde heraus. Der Boden ist dieses Jahr durch das „Ausgerieren“ meistens recht andauerhaft. Hoffentlich tritt bald wieder edles Frühjahrswetter ein, welches die Samen und Keimblätter zu günstiger Entwicklung bringt.

Volkswirtschaft.

Die hiesige Spar- und Handleibkassenzentrale hat ihren Jahresbericht für 1910 herausgegeben. In dem Bericht wird betont: Im allgemeinen können die Ergebnisse des Geschäftsjahres 1910 als befriedigend bezeichnet werden. Der Ueberschuß der Einnahmen über die Rückzahlungen ist zwar nur über eine Million geringer als im Vorjahre, doch ist diese Erziehung bei der beträchtlichen Zahl der amerebetreibenden Bevölkerung und bei der infolge der Mißernte gestiegenen Lebensmittelpreise verständlich, nicht identisch zu bedeuten keinen Anlaß. Zudem ist ein Teil des Ueberschusses der Einlagenüberschüsse dem Versehen des Verwaltungsrates zuzuschreiben, spezialweise Gelder möglichst von der Sparkasse fernzuhalten. Solche Einlagen können in kritischen Zeiten zu einer Beihilfe für die Sparkasse werden.

Der Markt für die schwerindustriellen Industrierpapiere und namentlich Staatspapiere hat sich im Berichtsjahr noch weiter verschlechtert, und eine wesentliche Besserung dürfte in der nächsten Zeit nicht zu erwarten sein. Die Handleibkassenzentrale hat in der nächsten Zeit die Zahl der Gläubiger, wie der Betrag der ausstehenden Darlehen weist eine Steigerung gegen das Vorjahr auf. Die Einlagen überwiegen die Rückzahlungen um 2.150.000 M. gegen 1.850.000 M. im Vorjahre. An Einlegern waren zu Beginn des Jahres 1910 vorhanden 40.000; die Zunahme betrug 3,3 Prozent und die Zahl der Einleger stellte sich am 31. Dezember 1910 auf 42.544. Da die Schuldpflichte 8288 Einleger anweist, überschreitet die Zahl der im Umlauf befindlichen Böcher oftmals 50.000. Die Schuldpflichte weilt gegen das Vorjahr eine kleine Besserung auf.

Absetzungsklausur von 1885 in Berlin. Die Hauptversammlung der Absetzungsklausur von 1885 genehmigte die Erhöhung des Grund-

kapitals um 1.500.000 M. durch Ausgabe von 375 neuen Aktien zu je 4000 M. Das Kapital beträgt alldahin 4 Millionen Mark. Die Aktien dürfen nicht unter 105 Prozent ausgegeben werden und sind bereits von einer Gruppe erst übernommen. Bis zum 1. Juli werden 25 Prozent nebst Aufgeld zusammen mit 1.000 M. eingefordert. Weiter wurde beschließen, die Inhaber von Aktien im Rennbetrieb von je 7000 M. das Recht einzuräumen, hierfür zwei Aktien zu je 3750 M. einzulösen. Der jahresmäßige Höchstbetrag der Sonderrücklage wurde nun 300.000 M. auf 500.000 M. erhöht.

Telegraphische Handelsberichte.

Neuere Dividende-Ausschüttungen. \* Hamburg, 28. März. Die Plantagen-Gesellschaft Clemen-tina schlägt eine Dividende von 13 Prozent (im Vorjahre 12 1/2 Prozent) vor.

Telegraphische Börsen-Berichte.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.) \* London, 28. März. „The Baltic“ (Tel.) Schluß. Weizen schwimmend: williger und 3 d niedriger. Vorkant: 1 Ladung Südaustralien Ant. 1. angelommen zu 24 1/2, per 480 lbs. Rals schwimmend: ruhig bei festem Handel. Verkauf: 1 Teilladung Odessa full Cutt r. 1. per April-Mai zu 20 1/2, per 480 lbs. Weizen schwimmend: fest ohne besondere Einflüsse. Daser schwimmend: fest aber nicht lebhaft. Vorkant: 1 Teilladung La Plata 26/36 per April-Mai zu 13.

\* New York, 28. März. Kaffee fest auf anstehende Berichte. Käufe für europäische Rechnung und Deckungsläufe letzter einiger Interessenten. Schluß fest. Baumwolle 1/20 im Preise an auf Kontrakt von Auslande, anstehende telegraphische Berichte und Deckungen der Weislers. Späterhin schäfer auf entmutigende Nachrichten aus den Baumwolldistrikten, größere allgemeine Verkaufsläufe, a la Halle lautende private Erntebereiche, Abgaben für New Orleans Rechnung und Realisierungen. Wegen Schluß wieder gebessert in Erwartung einer a la Halle lautenden Visible Supply Statistik und auf einige Deckungen. Schluß fest.

\* New York, 28. März. (Tel.) Produktentörse. Weizen lag bei Beginn des Verkehrs fest, mit Mai 1/2 c. höher. Der Markt war denselben Einflüssen unterworfen wie der Chicagoer. Schluß willig, Preise 1/2 c. niedriger bis unverändert. Verkäufe für den Export: 10 Bootladungen. Umlay am Terminmarkt: 800.000 Bushels. Mais eröffnete in festiger Haltung. Im weiteren Verlaufe verlebte der Markt im Einflang mit Chicago. Schluß fest, Preise 1/2 c. höher. Verkäufe für den Export: 23 Bootladungen.

\* Chicago, 28. März. (Tel.) Produktentörse. Weizen eröffnete an Bericht, die belagten, daß die englischen Vorräte eine Abnahme erlitten hätten und auf Deckungen der Weislers in festiger Haltung, mit Mai 1/2 c. über der getriggen amtlichen Schlußnotierung; dann Preise noch weiter steigend auf anstehende Aabelberichte aus Liverpool. Käufe Armonas per Juli, ungünstige Erntebereiche aus Kansas, bessere Nachfrage nach Software und auf die a la Halle lautende Brodrechtstatistik. Im ferneren Verlaufe mochte sich aber wieder eine Abminderung geltend, hervorgerufen durch Regenmeldungen aus Kansas und Nebraska, sowie durch Abgaben der Kommissionshändler und Armonas per Mai. Die gegen Schluß noch einlaufenden a la Halle lautenden privaten Erntebereiche aus Kansas übten einen weiteren Druck auf das Preisniveau aus. Schluß willig, Preise 1/2 bis 1/4 c. niedriger.

Mais letzte in festiger Haltung, mit Mai unversändert gegen gestern ein. Sodann kam eine schwächere Tendenz zum Durchbruch, da günstige Witterungsberichte eintrafen und die Kommissionshändler daraufhin zu Abgaben schritten. Ungünstige organische Erntebereiche hatten bei geringem Angebot seitens der Farmer und im Verein mit Deckungen im späteren Verlaufe eine Besserung zur Folge, die noch weiter an Ausdehnung gewann, da Käufe Armonas per Juli und die sich zeigende bessere Exportnachfrage stimulierten. Schluß fest, Preise 1/2 c. höher bis 1/4 c. niedriger.

Produkte.

Table with columns: Name, Quantity, Price. Includes items like Baumwoll-Hafen, at. Goldf., im Innern, Exp. u. Gr. A., Exp. u. Gr. B., Baumwolle loco, etc.

Table with columns: Name, Quantity, Price. Includes items like Weizen Mai, Weizen Sept., Mais Mai, etc.

Eisen und Metalle.

London, 28. März. (Schluß.) Kupfer, fest, v. Kassa 54.15/0 3 Mon. 55.7/0, Ann. fest, per Kassa 187.15/0, 3 Mon. 185.17/0. Blei 28.00/0, Spezial Marken 24.00/0.

Table with columns: Name, Quantity, Price. Includes items like Kupfer Superior Ingots vorräthig, Zinn Erwaits, etc.

Schiffahrts-Nachrichten im Mannheimer Güterverkehr.

Schiffahrt, 28. März. (Tel.) Schluß. Weizen schwimmend: williger und 3 d niedriger. Vorkant: 1 Ladung Südaustralien Ant. 1. angelommen zu 24 1/2, per 480 lbs. Rals schwimmend: ruhig bei festem Handel.

Gilbes „Nanus, 35“ von Rotterdam, 7900 Ds. Getreide u. Stroh. Roger „Egan 1“ von Rotterdam, 500 Ds. Städtgut. Raimann „Bab, 25“ von Strassburg, 1000 Ds. Städtgut. Schellenbrand „Rauh, 41“ von Worms, 800 Ds. Städtgut. Schellenberger „Egan 2“ von Kaimerten, 700 Ds. Städtgut. Reibel „Dito 11“ von Strassburg, 4000 Ds. Städtgut. Kranenburg „Th. Wilhelmina“ von Rotterdam, 8000 Ds. Eisen- und Stahl.

de Busch „Sirene“ von Antwerpen, 5700 Ds. Getreide. Klein „Karlstraße 6“ von Rotterdam, 2500 Ds. Städt. u. Getr. Temmer „Rindmuf“ von Antwerpen, 4000 Ds. Städt. Dafenbezirk Nr. 2. Angelommen am 27. März. Peter Jaspers „Bereinig, 35“ von Rotterdam, 13.648 Ds. Städtgut und Getreide.

Mart. Lehner „Sufanna“ von Jagstfeld, 1000 Ds. Steinfall. Gut Neuer „Anna“ von Jagstfeld, 1350 Ds. Steinfall. Gut Neuer „Blau“ von Jagstfeld, 1100 Ds. Steinfall. Konr. Neuer „Eise“ von Jagstfeld, 1400 Ds. Steinfall. Karl Krauth „Rosa Tina“ von Jagstfeld, 320 Ds. Steinfall. Joh. Schmitt „Bereinig, 68“ von Rotterdam, 14.500 Ds. Städtgut und Getreide.

Gg. Koch „Bereinig, 12“ von Ruhrort, 8000 Ds. Steinfall. Dafenbezirk Nr. 4. Angelommen am 27. März. Siepmann „R. Stinnes 78“ von Duisburg, 10.070 Ds. Kohlen. Krauth „Gertrud“ von Rotterdam, 3700 Ds. Städtgut. Zwaters „Köln 28“ von Duisburg, 4000 Ds. Kohlen. den Boer „Progres 11“ von Antwerpen, 8100 Ds. Städtgut. Schelen „J. d. Grugier“ von Ruhrort, 9000 Ds. Kohlen. Barlenberg „Mannheim 17“ von Ruhrort, 9500 Ds. Kohlen. Weiden „Rehl“ von Ruhrort, 13.150 Ds. Kohlen. Dafenbezirk Nr. 4. Angelommen am 27. März. G. Dänies „Sasoria“ von Rotterdam, 1488 Ds. Städtgut. Dafenbezirk Nr. 6. Angelommen am 27. März. Friedr. Deh „Hornberg“ von Heilbronn, 1180 Jir. Steinfall. Friedr. Künzler „Suzanna“ von Heilbronn, 2274 Str. Steinfall. Gust. Emig „Stadt Heilbronn“ von Jagstfeld, 2702 Ds. Steinfall.

Wasserstands-nachrichten im Monat März.

Table with columns: Station, Date, Water Level, Remarks. Includes stations like Genshan, Waldshut, Däningen, etc.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

Table with columns: Date, Time, Barometer, Temperature, Wind, etc. Includes data for 28. März, 29. März.

Höchste Temperatur den 28. März, 15,0°. Tiefste von 28./29. März, 5,0°. \* Maximales Meier am 29. März. Eine starke Depression im hohen Norden hat sich gegen die deutsche Küste vorgeschoben und den Hochdruck im Osten etwas zurückgedrängt, nach im Südwesten befindet sich eine Depression. Unter diesen Umständen ist für Donnerstag und Freitag mehrschon bedecktes, aber, da der Hochdruck nicht ganz verdrängt werden dürfte, nur zu ganz vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Geschäftliches.

\* Reiseveranstalter! Eine ganz besonders schöne Zusammenstellung bieten die Programme der Reisen X. und XI. der Freien Deutschen Reisevereingung“ in der Zeit vom 20. Juni bis 6. Juli und vom 14. bis 31. August. Sie führen ab Marseille nach Spanien (Barcelona, Palma, Afrika (Agier, Tunis und Carthago), Malta, Zypern (Larnakia, Niesina, Valerna), Jullien (Capri, Neapel, Pompeji, Rom, Venua) und Monte-Carlo. Es gibt auf der ausführenden großen Salomons „de de France“ — 5700 Tonnen — nur erstklassige Plätze in 1., 2. oder 3. terigen Kabinen, keine 2. Schlafplätze und ist auf eine angenehme, in allen Teilen erstklassige Durchführung der Reisen der Hauptwert gelegt. Preis der ganzen Reise mit voller Verpflegung, Wein, allen Kosten der Landausflüge (von 100 M. an. Prospekte versendet kostenlos Bedarfener Paam in Köln, Südbahnhof.

Verantwortlich: Für Inhalt Dr. Fritz Göttschmann; für Kunst und Ausstattung: Julius Müller; für Layout, Druck und Vertrieb: Hermann Schöckel; für den Inhalt der Anzeigen: Fritz Jass. Druck und Verlag der Dr. Göttschmann Buchdruckerei, G. m. b. H. Director: Erich Müller.

Heinzelmännchen gib's freilich nicht mehr, die uns über Nacht den Querschnitt und das Reimemachen beizubringen oder die Wägen waschen, damit diese frühmorgens schon schmerzlich und blendend schön beliegt. Dafür gibt es jetzt aber Zuhäse. — und das ist sicher mehr wert, als alle Heinzelmännchen zusammen! — Am roten Band wird Zuhäse erkannt! In allen best. Geschäften erhältlich.

Kapitalanlage in Hypotheken. Für Kapitalisten prompter und kostenloser Nachweis empfehlenswerter I. und II. Hypotheken, Restkaufschillinge etc. 7360 Paul Loeb P 3, 14, Planken. Telephon 7171.

Telegramm-Adresse: Margold.

Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Fernsprech-Anschlus: No. 56 u. 1637.

Mannheim, 29. März 1911.

Abteilung: Aktien ohne Börsenpreis.

Provisionsfrei!

\* bedeutet: Zinsfrei, B bedeutet: erbitte Gebot, G bedeutet: erbitte Offert.

Table with columns: Wir sind unter Vorbehalt, Ver-kauf, Käuf-er, Wir sind unter Vorbehalt, Ver-kauf, Käuf-er, Wir sind unter Vorbehalt, Ver-kauf, Käuf-er. Lists various companies and their stock prices.

Falls nicht ausdrücklich anders vereinbart, verstehen sich unsere Kurse zuzüglich 4% Stöckzinsen. — Für alle diejenigen Aktien, welche in obiger Kursliste nicht aufgeführt sind, sind wir eben- falls Käufer und Verkäufer und bitten eventuell um Offerte bezw. Gebote.

Bei allen Geschäften sind wir Selbstkäufer bezw. Selbstverkäufer. Erfüllungsort für alle Geschäfte ist Mannheim.

# Billige Angebote zum Umzug

Vorteilhafte Lagerposten

## Gardinen, Stores, Rouleaux, Bettdecken Tischdecken, Teppiche und Läufer

### Halb-Stores

(Bonnes-femmes) Erbstüll mit Bandarbeit  
Stück **4<sup>75</sup>** **6<sup>50</sup>** **8<sup>50</sup>**  
M. M. M.

### Elegante Stores

Spachtel- und Bandarbeit  
Stück **6<sup>00</sup>** **8<sup>00</sup>** **12<sup>00</sup>**  
M. M. M.

### Künstler-Garnituren

aus Leinen oder leinenartigen Stoffen  
bestickt oder mit Applikationen  
2 Shawls und 1 Querbehäng  
Stück **5<sup>00</sup>** **6<sup>50</sup>** **8<sup>50</sup>**  
M. M. M.

### Zug-Rouleaux

aus gutem Körper mit Stickerel  
Paar **2<sup>75</sup>** **3<sup>50</sup>** **4<sup>50</sup>**  
M. M. M.

### Rouleaux

aus creme und weiss Körper  
mit reicher Stickerel  
Stück **1<sup>95</sup>** **2<sup>50</sup>** **3<sup>25</sup>**  
M. M. M.

### Sofa-Garnituren

Bandarbeit  
1 Läufer, 1 Milieux, 2 Deckchen  
zusammen **1<sup>25</sup>**  
M.

Vorzügliche Gelegenheit für Neu-Anschaffungen u. Ergänzungen!

## Gardinen

**Tüll-Gardinen** creme u. weiss für breite Fenster . Meter **45** Pfg. **65** Pfg. **90** Pfg. und höher  
**Scheiben-Gardinen** creme und weiss . . . . . Meter **20** Pfg. **35** Pfg. **50** Pfg. und höher  
**Abgepasste Vorhänge** creme und weiss . . . . . per Fenster **3<sup>00</sup>** **5<sup>00</sup>** **7<sup>50</sup>** und höher  
**Band- und Spachtel-Vorhänge** in Erbstüll . . . . . per Fenster **8<sup>50</sup>** **14<sup>00</sup>** **17<sup>00</sup>** und höher

## Tischdecken

**Phantasiedecken** mit Kordel oder Franze . . . . . Stück **1<sup>50</sup>** **2<sup>50</sup>** **4<sup>00</sup>** und höher  
**Filztuchdecken** bestickt . . . . . Stück **95** Pfg. **1<sup>75</sup>** **3<sup>00</sup>** und höher  
**Tuchdecken** moderne Stickerelen . . . . . Stück **7<sup>50</sup>** **9<sup>50</sup>** **12<sup>00</sup>** und höher  
**Plüschdecken** schön bestickt . . . . . Stück **6<sup>00</sup>** **9<sup>00</sup>** **12<sup>00</sup>** und höher

### Bettdecken

Erbstüll mit Bandarbeit für 1 Bett  
Stück **5<sup>25</sup>** **6<sup>50</sup>** **8<sup>50</sup>**  
M. M. M.

### Bettdecken

Erbstüll, feine Bandarbeit für 2 Betten  
Stück **8<sup>50</sup>** **12<sup>50</sup>** **16<sup>00</sup>**  
M. M. M.

### Brise-bise

Erbstüll mit Bandarbeit  
Stück **45** Pf. **80** Pf. **1<sup>00</sup>** M.

### Brise-bise

Tüll in guter Qualität  
Stück **30** **45** **60** Pf.

### Bett - Dekorationen

elegante Band- oder Spachtelarbeit  
Musterstücke, etwas trübe  
durchweg **9<sup>50</sup>**  
per Stück M.

### Einzelne Lambrequins

bestickt, in verschiedenen Stoffen  
zum Ausschuchen  
durchweg **95** Pf.

### Linoleum

Stückw. Läufer und abgepasst  
extra preiswert!  
Posten **Teppiche** bedruckt 150x200 **4<sup>25</sup>**  
M.

### Sämtliche Zubehör

zum Aufhängen der Vorhänge  
als: Galleries, Portiörentangen in Holz u. Messing,  
Halter, Rosetten, Schnüre, Borden, Quasten usw.  
ausserordentlich billig!

### Teppiche und Vorlagen

in vorzügl. Fabrikaten  
Velour, Tapestry, Boucle, Axminster u. A.  
in verschiedenen Grössen  
besonders preiswert!

### Rouleaux-Körper

und Behangstoffe  
in allen Breiten zu billigen Preisen  
Besondere Vorteile für Tapezierer

# Louis Landauer

Mannheim  
Q 1, 1  
Breitestrasse

### Aus dem Großherzogtum.

\* Karlsruhe, 26. März. Nach Mitteilung des Volksschulrektors wurden zum Eintritt in die untere Klasse der Volksschulen auf Anfang des neuen Schuljahres 2100 Kinder gegen 2000 im Vorjahre aufgenommen. Unter Einfluß der Hygienelebenserwartung und der voraussichtlich noch neu zuziehenden Schulpflichtigen wird sich für das Schuljahr 1911/12 eine Gesamtzahl von 2400 Kindern gegen 2040 im Vorjahre ergeben. Der Rückgang in der Zahl der Ab-Schüler ist dem neuen Schulgesetz zuzuschreiben.

† Karlsruhe, 27. März. Der Stadtrat ließ dem Bürgerausschuß eine Vorlage zugeben, in der die Zustimmung dazu beantragt wird, daß durch ordnungsmäßige Bestimmung die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe dahin festgelegt wird, daß in den Jahren 1911 und 1912 an den Sonn- und Festtagen der Monate Mai bis einschließlich September Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter nicht beschäftigt werden dürfen. Bisher

durften Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter in den Monaten Mai bis einschließlich September nur in den Stunden von 11 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und in den übrigen Monaten nur in den Stunden von 11 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags beschäftigt werden.

† Offenburg, 27. März. Am vergangenen Freitag starb das 2 Jahre alte Kind des hier wohnhaften Tagelöhners O. Krichmüller. Der Befund der Leiche erweckte den Verdacht, daß das Kind nicht eines natürlichen Todes, sondern an den Folgen schwerer Mißhandlungen gestorben sei. Die Leichenöffnung bestätigte diesen Verdacht, der sich gegen den Vater des Kindes richtete. Krichmüller wurde deshalb im Laufe des Samstag verhaftet.

### Palz, Hessen und Umgebung.

† Frankenthal, 28. März. Die Untersuchung der Staatsanwaltschaft in der Selbstmordaffäre des Direktors Geins scheint durch die dieser Tage erfolgte Verhaftung eines 23jährigen Kaufmanns eine bestimmte Wendung genommen

zu haben. Wie man hört, sollen sich die durch den jungen Mann an dem Bankiersdirektor verübten Exzessen auf Beziehungen gestützt haben, die unter den § 175 des St.G.B. fallen. Die Beziehungen sollen schon seit längerer Zeit bestanden haben. Der junge Mann hat sich bei seinen durch Gelbansgaben verdächtig gemacht, die in keinem Verhältnis zu seinem Einkommen standen.

† Frankfurt a. M., 27. März. Die vereinigten Landwirte von Frankfurt a. M. und Umgebung beschloßen, vom 1. April ab den Milchpreis um einen Pfennig und zwar auf 17 Pfg. pro Liter zu erhöhen. Bei Nichtbewilligung soll die Forderung eingeholt werden. Die Frankfurter Milchhändler wollen den Kampf mit den Landwirten aufnehmen. Auch für Wiesbaden und Umgebung ist eine Erhöhung des Milchpreises in Aussicht genommen.

**Mannheim ··· Kasinosaal**  
 Mittwoch, den 5. April 1911, abends 8 Uhr  
**Lustiger Abend**  
**Fritz Herz** Grossherzog. Bad.  
 Hofchauspieler  
 Rezitationen heiterer Dichtungen

**Bahr, Presber, Roda-Roda, A. O. Weber, v. Ostini u. A.**  
 Eintrittskarten: M. 3.—, 2.50, 1.50, 1.— in der Hofmusikalienhandlung E. Ferd. Hechel (Konzertkasse 10-1 und 3-6 Uhr) und an der Abendkasse.

**Zwölf Apostel**  
 C 4, 11 Telephon 1648 C 4, 11

Empfehle meinen  
**gut bürgerlichen Mittagstisch**  
 (im Abonnement von 70 Pfennig an).  
**Prima Moulanger hell und dunkel.**  
**Flaschenbier frei ins Haus geliefert.**  
 Zur Abhaltung von Festlichkeiten schöner Saal im 2. Stock.  
 Hochachtungsvoll **F. Wickenhäuser**

**Zu und unter Marktpreisen**  
 kaufen Sie ins **Rothweilers, R 1, 9**  
 Obst, Südfrüchte und Gemüse aller Art.  
 Kopfsalat, sorten Pariser, Stück 13-14 Pfg., bei 10 Stück billiger.  
 jeden Tag frisch eintreffend  
 Gressen-Heidelalat, großen Kattich, Section 10 Pfg. — Spinat  
 Pfl. 14-15 Pfg. — Neue Waldfarstoffsais 12 Pfg. —  
 Bohnen, Cauertraut, Gurken, Meerrettig Stück 10-25 Pfg.  
 Sonntag, abt. Ware, Pfl. 1-1,20 M. 1489  
 Aufträge frei Haus.

**Rothweiler, R 1, 9.**

**D. FRENZ**  
 Annoncen-Expedition  
 Mannheim E 2, 29  
 Pinakoo.  
 Telephon 97.

**1 Mahag. Schlafzimmer**  
 mit Stell. Spiegelkasten fast  
 neu, aus gut. Privatbesitz  
 billig abzugeben. Mahag. Möbel-  
 straße 7, l. 2 Tr. 68843

**Badische Weine**  
 div. Sort. und Jahrgänge  
 in 1/2 und 1/4 Stück  
 preiswert abzugeben.  
 Gef. Anfr. unter 58839  
 an die Expedition d. Bl.

Bessere Dame sucht bei  
 guter Familie od. alleinsteh.  
 Da s guten Mittags-  
 und Abendtisch. 14686  
 Offerten sub. S. 2048 an  
 D. Frenz, Mannheim.

**An- und Verkauf von gebrauchten Büchern**  
 ganzer Jahrgänge von Zeitschriften durch  
**Geb. Stein's Buchhandlung**  
 Mannheim G 3, 1 bei der Trinitatiskirche  
 12849

**Seiden**  
**FOULARD**  
 herrliche Dessins  
 sehr billig  
**Modehaus Fels**  
 14678

Wir empfehlen unsere  
**Spezial-Reklame-Marken**



**Handgestrickte Damenhemden**

**Damen-Hemden** aus feinstem Wäschetuch, reich handgestickt mit  
 Handlanguette, Ausführung wie Abbildung Stück 3<sup>50</sup>

**HIRSCHLAND** Mannheim  
 an den Planken.

**Seddenheimerstr. 14**  
 in freier Lage bei der Kunst-  
 halle eine schöne Wohnung im  
 1. Stock von 6 Zimmern, 6 Bim.  
 sof. od. spät. i. n. Näh. S. St. 2111

**großes helles Lokal**  
 (Kücheninhalt ca. 200 qm)  
 mit darunter befindl. Kellern  
 gleicher Größe, inmitten der  
 Stadt Ludwigshafen, für  
 Möbellager, Kinematograph,  
 Bierdepot usw. infolge seiner  
 günst. Lage wo zügl. geeignet,  
 per sofort zu vermieten; eogl.  
 könnte auch ein separater Raum  
 für Büro eingerichtet werden.  
 Off. unter A B 58846 an  
 die Expedition d. Bl.

**Möbl. Zimmer.**  
**F 7, 17**  
 port. hübsch möbl. Zimmer an  
 solches jungen Mann oder  
 Dame per sofort zu verm.  
**L 12, 4** schön möbl. Parterre-  
 zimmer zu verm. 22785  
 Kaiserring 22, 4 St., freundl.  
 möbl. Zimmer zu verm. 47229

**Ruppertsstr. 14**  
 1 Treppe links, elegant möbl.  
 Wohn- u. Schlafzim. (Ballkon)  
 in freier Lage sof. zu v. 22728

Statt jeder besonderen Anzeige!  
**Todes-Anzeige.**  
 Tierschüttern machen wir die traurige Mitteilung, dass unsere  
 innigstgeliebte Tochter, Schwester und Schwägerin  
**Fräulein Luise Velten**  
 im Alter von 18 Jahren heute morgen 7 Uhr nach schwerem Kranken-  
 lager verschieden ist.  
**Frau Mina Velten Ww.**  
 und Familie.  
 Mannheim, S 1 6, den 28. März 1911.  
 Die Einäscherung findet Donnerstag, 30. März er., nachm. 3 Uhr,  
 im Krematorium des Mannheimer Friedhofs statt.  
**Kondolenzbesuche dankend verboten.**

**Zigarren-Versteigerung**  
**H 1, 14** Marktplatzseite **H 1, 14**  
 Mittwoch, den 29. März, Fortsetzung  
 Donnerstag, den 30. März, Schlußtag  
 der Versteigerung und des freihändigen Verkaufs von  
**Zigarren, Zigaretten etc.**  
**Fritz Best, Auktionator u. Taxator. Tel. 2219.**  
 NB. Günstige Gelegenheit für Wirte und  
 Wiederverkäufer.

Junge Frau sucht ein Gu-  
 teau zu reinigen. 47894  
 U 5, 24, 4. Stock links.

**G 7, 31**  
 2 Treppen,  
 4 Zimmer, Küche u. Zubeh.  
 per 1. April zu verm. 47456  
 Näheres parterre.

**Augartenstr. 73**  
 1 u. 2 Zim. u. Küche auf 1.  
 Trepp. oder sofort zu verm.  
 Näheres parterre.

**Zu vermieten**  
**A 2, 4**  
 5 Zimmer mit all. Zubehör  
 per 1. Juli zu vermieten.  
 Näheres Eckladen. 47881

**L 10, 7** part., 3 Zimmer u.  
 1. Zubehör, Rapp-  
 str. 140 am Keller 200 qm.  
 ganz oder geteilt per April  
 oder später zu vermieten.  
 Näheres parterre. 22310

**Ruppertsstraße 9**  
 Elegante 5 Zimmerwohnung  
 mit groß. Badzim. u. Zubeh.  
 im 2. Stock pr. sofort od. später  
 zu v. Näh. S. Stock. 21167

**G 8, 18** 2 Tr. links, schöne  
 3 Zimmer-  
 Wohnung mit Balkon pr  
 1. April oder Mai zu v. 47585

**P 1, 2** schöne 4-Zim.-Wohn-  
 im 5. Stock, im 5. St.  
 an H. Familie z. um. Näh.  
 Jul. Franz, parterre. 47897.

**Tullastraße 13**  
 4 St., gegenüber d. Helmsgerth,  
 schön 6 Zimmerwohnung u. all. Zub.  
 elektr. Licht pr. 1. Mai od. spät  
 zu verm. Näh. dahier. 22719

**Versteigerung.**  
 5 3, 10 5 3, 10  
 Mittwoch, den 29. März  
 verleihere in meinem Lokal  
 S 3, 10, 10 Uhr folgende:  
 1. ein neues Schlafzimmer,  
 eichen, mit Kupfermatrassen  
 und groß. Spiegelkasten,  
 2. ein vierfüßiges mit Reli-  
 ngverglasung, eogale, hochl.  
 polierte Betteln, Kuchentisch,  
 Dimas, Schränke u. a. m.  
 Sämtliche Möbel können  
 aus freier Hand verkauft  
 werden. 58794  
**Geinrich Seel, Auktionator.**  
 S 3, 10, Telephon 4306.

**Stallen suchen**  
**Junger Mann**  
 gewandt, Maschinenschreiber  
 sucht per sofort, geführt auf  
 In. Zeugnisse u. Referenzen.  
 Stellung auf Rechtsanwalts-  
 Kanzlei oder sonstigem  
 Bureau. Bin tüchtiger Korre-  
 spondent. Jede mehr auf  
 dauernde Stellung als hohes  
 Gehalt. Offerten befördert  
 unter Nr. 58809 die Exped.  
 d. Blattes.

**Fremdes Blut.**

Roman von Robert Heymann.

(Fortsetzung.)  
 (Nachdruck verboten.)  
 1.)  
 Bald wurden lässige Diensthöfen entlassen. Elisabeths stiller Protest hätte Formen eines Verwärtnisses annehmen müssen, um erfolgreich zu sein. Doch ihr fehlte die Lust zu einer Nachprobe. Hagen hieß alles gut, was seine junge Frau anordnete. Blühlich sah sich Elisabeth in der Fremde. Fremd waren ihr die Bilder, fremd die französischeren Domestiken und fremd das Haus, das Heim — alles.  
 Sie schüttelte mit ihrem Leid und ihrer Sehnsucht zu Werner. In der Kaiserstraße lag sein Bureau. Mit jugendlichem Feuerer war er an seinen Beruf herangegangen. Aber die Fälle, die ihm unter die Hände kamen, befruchtigten ihn wenig.  
 Sie hatten beide keine andere Gelegenheit, sich zu treffen und auszusprechen, als das Elisabeth ihn in seiner Kanzlei aufsuchte. Nach einigem Zögern hatte sie diesen Vorschlag angenommen.  
 Er arbeitete in einem einfach eingerichteten Sprechzimmer. Ein paar nichtsfagende Stiche hingen an der Wand, das Mobiliar war steif und stilllos. Hagens Tochter hatte ein Gefühl der Rälte, als sie eintrat.  
 Werner eilte ihr entgegen und zog sie an sich:  
 „Endlich läßt Du Dich sehen, Elisabeth! Endlich... nach einer Woche, die mir wie eine Ewigkeit erschien!“  
 „Dast Du Dich noch mir geseht, Geliebter?“  
 „Ja, Elisabeth, obgleich... ich erlicke hier fast vor Arbeit. Aber es ist eine Arbeit, die mir keine Befriedigung verschafft... Herr Hing klagt gegen Herrn Kunz wegen einer Forderung von fünf Mark... Frau Müller hat Frau Schulze eine dumme Person genannt und Frau Schulze will vor Gericht rehabilitiert sein... ah, das ist alles so heinalich, so minderwertig... man dankt die Lust am Beruf verlieren, wenn man nicht möchte, einmal muß doch die große Wendung eintreten, wo man für etwas plaidieren kann, das großer Werte, großwürdiger Gehalten wert ist!“  
 Er fügte nicht hinzu, daß er bisher in diesen kleinen Pro- zessen wenig Glück gehabt, daß seine Klienten nicht sonderlich mit ihm zufrieden waren. Er ging mit Unlust in die rüchlerlichen Bureaus zu Plaidoyers, deren eifriger Wert gleich Null war.  
 Werner schaute seinen Beruf von zwei Seiten auf: von der des

Künstlers, des Lebenskünstlers, und von der des Sozialpolitikers. Die finanzielle Seite war ihm völlig Nebensache. Wie der Künstler wartete er auf den Augenblick einer großen Inspiration.  
 Elisabeth fühlte wohl seine innere Unlust, das Unbefriedigte in seinem Wesen. Er erschien ihr nerods und sie betrachtete ihn erpfaunt:  
 „Es ist hier alles so kalt,“ meinte sie. „Es fehlen Frauenhände, die Dir Behaglichkeit schaffen.“  
 „Wenn ich auf öffentlichem Markt sitzen und sprechen möchte, was läge mir daran? Warum tue ich das alles? Um Dich zu er- zingen. Aber dieses Kleinliche, Elisabeth — Du kannst Dir keine Vorstellung davon machen — dieses Kleinliche im Leben depri- miert mich, brüdt mich herunter! Auch mein Vater überläßt mich mit seinen nebenlässlichen Prozessen.“  
 „Aa wird alles anders werden, Geliebter“, entgegnete Elia- beth und legte ihre weichen Hände losend um seinen Hals. Da kam es wie selige Ruhe über ihn: „Ich will ja ansdharren... auf den Tag warten, wo mir der große Zug gelinst, denn er muß mir gelingen, Elisabeth, wenn ich dieses Gespielt zweier eifernden Familien machtwoll soll zerreißen können!“  
 Sie fühlte: er war ein wenig verändert, sie durfte ihm jetzt nicht mit ihrem eigenen Leid und ihrer Sorge kommen. Ihre weibliche Güte beschäftigte sich nur mit ihm, doch als sie wieder brauchen stand, kam ihre Einsamkeit ihr doppelt zum Bewußtsein.  
 An Frau Marthas Groß weinte sie sich aus. „O Mama! Mama! Run bin ich groß gemorden... und nun rauben sie mir alles — alles — sogar die Liebe!“  
 Nach ein paar Monaten war Bankier Hagens Haus nicht wieder zu erkennen. Jede Woche fand ein after-noon-tee statt. Vorzüglich die französische Kolonie gab sich bei Hagen ihr Rendez-vous. Madame Eugenie stand nun früher auf. Sie fand Geschmeid am Reiten und fuhr fast jeden Morgen in das Hippo- drom. Es plauderte sich da nett und Begleiter fanden sich immer, denn die Offiziere vergötterten die schöne Frau.  
 Querst waren die after-noon-teas ausschließlich von Herren besucht: Offiziere der Garnison, ein paar Herren der Diplomatie, hauptsächlich Franzosen, ein junger Vertreter der höchsten Frank- furter Gelbdruckerfabrik waren so die ständigen Gäste. Allmählich zog Frau Hagen auch bedeutendere Künstler in ihren Zirkel. Sie machte die Hausfrau.  
 Elisabeth hatte erst versucht, diese Gesellschaften zu meiden,

aber auf Eugenes Vorstellungen hin sprach Hagen ein Nach- wort. Um sich den Herren, die ihr alle Aufmerksamkeit schenkten, mehr zu entziehen, zog Elisabeth bald auch Damen heran. Ihr zu Liebe kamen einige; die Witwe eines französischen Generals, der in Homburg seine letzten Jahre verlebte, brachte die Baronin Fleury mit. Kunstmalers Semper kam immer mit Gattin; bald folgten andere seinem Beispiel.  
 Eugenie verstand es so, sich in wenig Wochen in der Gesellschaft einzuführen. Die soziale Stellung ihres Gatten war ja gesichert gewesen. Finanzgrößen kamen allerdings selten. Sie interessierte sich kaum für Fragen, die Hagens Lebenselement bildeten. Um- so mehr Berührungspunkte fand sie bei den jüngeren Leuten.  
 Graf Strag wußte immer Interessantes anzukramen. Er war fast jede Woche mal in Berlin und hatte sich zur lebendigen Chronique kandolense — in bisfretester Form — entwickelt. Eugenie wußte er besonders zu schmeicheln wenn er sie als Rei- terin lobte.  
 „Die Reitbahn im Hippodrom ist ja famos, gnädige Frau, aber ich möchte doch mal 'nen kleinen Galopp die Forsthausstraße hinunter vorschlagen...“ und zu Elisabeth gewendet: „Sie reiten wohl gar nicht, gnädiges Fräulein?“  
 „Früher wohl, Herr Graf! Aber ich finde weniger Geschmad daran!“  
 „No, irgend einen Sport treiben Sie doch, Fräulein Hagen?“  
 „Ich spiele manchmal im Palmengarten Tennis — ich bin ja auch im Frankfurter Sportklub — und wenn es erst im Zoologi- schen Garten Eis gibt, dann laufe ich Schlittschuh!“  
 „Schade! Ich gehe nicht gerne aufs Eis... habe gewaltigen Respekt davor! Aber Sie sind doch Freundin des Verbs?“  
 „Mein Bruder war Mitglied des Rennklubs und dadurch gewohnt ich größeres Interesse für Pferde!“  
 Die Reminiscenz an Wolf wirkte peinlich. Strag schmitz Elisabeth wort einen schnellen Blick auf Eugenie. Diese lächelte... Es war aber ein böses Lächeln hinter konventioneller Maske.  
 „Dieser Tage trifft mein Opelwegen ein. Dann hoffe ich Herr Steinlein, daß Sie mir 'mal den Tauuus zeigen; Sie sind ja bekannt als passionierter Fahrer!“  
 Semper junge Gattin warnte lächelnd:  
 „Es gehört Mut dazu, sich ihm anzuvertrauen! Ich hab einmal eine Fahrt nach dem Spekart mitgemacht. Dantes Schweden während seiner Adlensfahrt müssen ähnlich gewickelt sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Café Continental :: P 5, 1  
9855  
Besitzer: B. Minoprio.

Grossh. Hof- und National-Theater  
Mannheim.  
Mittwoch, 29. März 1911  
38. Vorstellung im Abonnement B  
Der Feldherrnhügel

Schurke in drei Akten v. Roda Roda u. Karl Röbber.  
Regie: Emil Reiter.

Personen.

- Der Kaiser von Biscusa Graf Reimund
Der Herzog Karl Eberhard von Friesland Rudolf Räder
Mittweiler von Hugelburg, sein Hingeladantent Deurich Gög
Der Korpskommandant Paul Lettsch
Oberst von Leuchfeld Karl Schreiner
Seine Frau Julie Gonden
Seine Tochter Wina Polbi Dorina
Der Major Emma Boifin
Seine Frau Emma Schönfeld
Mittweiler Luref Hermann Dreubich
Seine Frau Kliffe Delant
Seine Tochter Ada Anna Storre
Mittweiler Wiskowitsch von Drinadrau Alfred Landory
Mittweiler Freiferr von Jemnewein Georg Köpfer
Oberleutnant Michel v. Treuschwert, Regimentsadjutant Hermann Kupfer
Oberleutnant Graf Almonst, Frontantoflater Robert Gänther
Oberleutnant Jäger Karl Köpfer
Leutnant Velitschek Gustav Krautshold
Der Fähnrich Hubert Orth
Der Regimentsarzt Wilhelm Kollmar
Schwartzmeier Korona Karl Reumann-Dobig
Herr Rumpfschütz Louis Reifenderger
Herr Rumpfschütz Camillo Bolze
Herr Rumpfschütz Alois Bolze
Herr Rumpfschütz Emil Best
Alexander Köpfer
Karl Köpfer
Loni Wittels
Marianna Hub
Rene Glanzenfeld
Karl Marx
Frene Weissenbacher
Wolff Reilinger
Franz Barientheim
Anna Bolze
Gustav Krautshold
Paul Sieba.

Sollensreiff, 7 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Ende geg. 10 Uhr

Nach dem 2. Akt grössere Pause.

Reins Besize.

Im Grossh. Hoftheater.  
Donnerstag, 30. März 1911. 40. Vorstellung im Abonn. C.  
Ziefland.  
(Gastspiel Annie Krull.)  
Anfang 7 1/2 Uhr.

Union-Theater  
P 6, 23/24. P 6, 23/24.

Ab heute bis inkl. Freitag:

: Novitäten- :  
Gala-Programm

In prachtvoller Inszenierung und glänzender Vorführung!

Spielplan:

- Der Herzog von Reichstadt (Napoleon II. 1811-1832), histor. Drama.
Der Kampf um die Braut (Komödie).
Der verräterische Tintenleck (Ein Drama aus dem Leben.)
Florenz (Prachtvolle Naturaufnahme).
Die Doktorin (Komische Scene, gespielt von Herrn Prince).
Folgen der Eitelkeit (Drama von Mevisto).
Wirksame List (Humoreske).

Prolongiert! Prolongiert!

"L'ASSOMMOIR"  
(Der Totschläger)

Dramatische Bearbeitung des gleichnamigen - - berühmten Romans von Emile Zola. - -
"L'assomoir" führt in einem zweiaktigen Schauspiel die Hauptmomente des berühmten Romans vor Augen, dessen Tendenz der Hinweis auf die Verheerungen des Alkohols bildet, als eine Ursache des Niedergangs in Frankreich. 14680

April: Apollo-Theater  
Was ist das Tollste vom Tollsten?  
Der brave Hermann!

Erste Mannheimer Putzschule  
Well-Hirsch, S 6, 37, III.

Gründliche, gewissenhafte Ausbildung im Putzmachen ohne Vorkenntnisse in kürzester Zeit für Damen, die für den eigenen Gebrauch erlernen, ebenso für Damen, die Stellung annehmen oder sich selbständig machen wollen.  
Monatskurs 15 Mk., weiterer Monat 12 Mk.  
Lehrmaterial frei. 14194

Gebr. Wirth  
O 5, 6 Tel. 7166  
Beste Bezugsquelle für  
Herren-Hemden  
nach Mass  
in 14483

Batist, Perkal, Zephyr,  
Oxford, Seide u. Flanell.

Garantiert licht und waschechte  
Indanthrenfarben.

In allen Preislagen. Tadelloser Sitz.

Die Zierde  
des Mannes



JAVOL  
Belebt den Haarwuchs  
Schafft volles und uppiges  
Haar.  
Beseitigt Haarausfall  
und Kopfschuppen

Friedrichshof, L 15, 15

Diners und Soupers nach Auswahl.  
Reichhaltige Abendkarte.  
Karlsruher und Münchener Biere.  
Vorzügliche offene u. Flaschen-Weine.  
Saal für Vereine.

14321 Inhaber: E. Schreiber.

Kulturpolitische Vereinigung  
(Musensaal.) 14420

Mittwoch, 29. März, 8 1/2 Uhr

Einziger Vortrag DREWS

von Prof. Dr. Arthur

„Lebt Jesus?“

(Der historische Jesus und die Religion)

Diskussion, Karten zu 3, 2 1/2 Mk. u. 50 Pf.

bei E. Ferd. Hechel, in Ludwigs-  
hofen bei G. Reuser, Bismarckstr.

Apollo  
Theater

Letzte Woche!  
Nur noch 3 Tage!

Karl Maxstadt

vorher das phänomenale  
Variete-Programm.

Freitag, 31. März  
Abschieds-Ehren-  
Benefiz-Abend

für Karl Maxstadt  
Deutschlands Altmeister-  
Humorist mit vollständig  
neuem Repertoire!  
Auf vielseitiges Verlangen  
Karl Maxstadt  
als Hettelbus.

Täglich im  
Restaurant D'Alsace  
Künstler-Konzert.

Nach Schluss der  
Vorstellung  
Troadero-Cabaret.



ARNHEITER  
Schnellste  
Personen-Beförderung  
Mannheim-Ludwigshafen.  
5 Minuten-Betrieb. 13903  
50 Fahrten - M 1.50.

Ein hübscher Erker,  
in Eichenholz mit schmecke-  
reiner Dekoration 130 X 200  
cm preisw. zu verkaufen.  
Su erfrag. N 3, 10, 58924

Offertiere  
als Spezialität  
kleine 0713

Flügel  
mit grosser  
Tonfülle.

Preise nicht höher  
wie Pianos.

Köhler  
A 2, 4.

Albers Reform-  
Nährsalz-Kaffee

Ersatz für Bohnenkaffee.  
Wohlschmeckend, blutbildend.  
Sehr angieblich u. preiswert.  
1/2 Pfd. 25 Pfg., 1 Pfd. 50 Pfg.

Albers 58142

Natur-Reis

unpoliert, unverfälscht, gross-  
körnig, nahrhaft, bei 1 Pfd. 33  
Pfg., 5 Pfd. 30 Pfg., 10 Pfund  
28 Pfennig.  
Reformhaus 2. Gesundheit  
N 7, 18, Heidelbergerstr.  
Niederlage 1 Mittelstr. 46,  
" II Guntardstr. 31,  
" III Schwetz-Str. 105

Eldorado-Theater, P 6, 20

Heute bis incl. Freitag: Ausnahm.-Prachtpro-  
gramm 12 auserlesenen Schlagern  
bestehend aus  
u. a. Die Töchter des Arbeiters, grosses Drama aus dem Leben,  
Hochzeit unter Planeten, wunderbare Fantasie, Zwei reizende  
Kinder, ein Film zum Tränen lachen u. s. w. 14681

Bitte ausschneiden!

Eldorado-Theater P 6, 20  
Vorzugskarte!  
Diese Karte berechtigt  
zu einem Eintritt  
II. Platz 20 Pf., statt 30  
I. " 30 " " 50  
Reserv. 60 " " 80  
Gültig während der  
ganzen Spielzeit,  
Sonn- und Feiertage  
ausgenommen.

Bitte ausschneiden.

Odenwald-Club.  
Sonntag, den 2. April 1911  
Vierte Wanderung:  
Schimbach-Seldenstein-Weiss-  
sel-Ludwigsturm-Edenkoben.  
Din- und Rückfahrt mit Sonderzug  
Ludwigshafen ab 6<sup>30</sup> vorm.  
Näheres durch das Wanderführer,  
das kostenlos bei den bekannten Stellen  
zu haben ist.

Königshain  
im Taunus  
400 m. ü. d. M.  
(Das deutsche St. Moritz)  
Höhen- und Nerven-Kurort.  
Dir. Bahnh.verb. in Frankfurt a. M. u. Wiesbaden  
Nachkuren  
heilt Nervosität,  
Asthma, Schlaflosigkeit \*

Grand Hotel Königstein (Königsteiner Hof)  
I. Rang. Herrliche Lage. Comfort. Frühjahrsaufenthalt.  
Hotel Taunusblick Kurhaus I. Rang  
Restaurant u. Café. Centralheizg. Lift. Elektr. Licht. Bäder.  
Hotel Bender In schönster Lage. Pension.  
Man verlange Prospekt.  
Sanatorium Dr. Amelung für Magen- und  
Nervenkrankh.  
Sanatorium Dr. Kohnstamm für Nerven- und  
innere Krankh.

Wühler's Weinstube,  
Bismarckplatz 19.  
Empfehle meine neu renovierte gemütl.  
Lokalitäten, prima Weine, bürgerl. Mittags-  
und Abendtisch, sowie gut eingerichtete  
Fremdenzimmer. 47618

Zahn-Atelier  
Arno Peetz, Dentist  
Q 2, 1 Telephone 3574 Q 2, 1

Damen-Frisier-Salon  
Heidelbergerstr. O 6, 3 1 Tr. Telephone 4795  
gegenüber dem Union-Theater.  
Moderne Theater-, Gesellschafts- und Ball-  
frisuren. - Kopfwaschen und Haarpflege.  
Elektrische Trocknung.  
Haararbeiten in naturgetreuer Ausführung.  
Seifen, Parfümerien, Toilette-Artikel.  
Wilhelm Heinen, Damenfriseur  
O 6, 3 [11823] Telephone 4795  
Unterricht im Damenfrisieren zu mässigen Preisen.

CURJEL & MOSER  
ARCHITEKTEN  
MANNHEIM, Heinrich Lanzstrasse 5  
TELEPHON Nr. 4837.  
Neu- und Umbauten 13674  
:: Innen-Architektur ::  
Generalunternehmung

Frachtbriele  
oder bei uns vorbestellen bei  
Dr. E. Egg, Buchdruckerei

# Stenographischer Reichstagsbericht des Mannheimer Generalanzeigers

## mb. Deutscher Reichstag.

157. Sitzung, Dienstag, 28. März.  
Am Tische des Bundesrats: Wermuth, Dr. v. Lindenknecht, Breitenbach, Wadergapp.  
Präsident Graf Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 20 Minuten.

### Der koloniale Nachtragsetat

Für 1910 wird in erster und zweiter und hierauf, da ein Widerspruch hiergegen nicht erfolgt, auch in dritter Lesung genehmigt und verabschiedet.

### Der Etat der Reichseisenbahnen.

Rechtshalter ist Abg. Schwabach (Noll).  
Abg. Dr. Hill (Hilf, Zentr.) wiederholt seine Forderung aus der Kommission nach Einstellung einer größeren Anzahl von Rehtomannwagen für Kohlen, Aufbesserung der Streckenarbeiter, Eisenbahnhandwerker usw., Abschaffung des Affordsystems in den Reparaturwerkstätten, Zulagen für Nacht- und Sonntagsarbeit, zeitlicheren Urlaub und trägt weitere Arbeiter- und Beamtenwünsche vor.

### Abg. Böhle (Soz.)

befürwortet eine bessere Verbindung zwischen Straßburg und Hofel über Margolsheim, Neu-Breisach und St. Ludwig, ferner einen Bogensendebach, sowie eine Linie Birmaens-Pagman. Der Redner fragt über diesmütterliche Behandlung der Stadt Straßburg, über die Beleuchtung der Bahnhöfe in Elßah-Bathringen, die Verewandlung von Viehwagen als Wagen vierter Klasse und erhebt ferner Forderungen betreffend die Lohn- und Arbeitsverhältnisse bei den reichsländischen Bahnen. Der Redner spricht u. a. gegen das an Stelle des Affordsystems eingeführte Prämien-system bei den Güterbedenarbeitern und fahrt Beschwerde darüber, daß den Arbeitern von der Verwaltung Sündschreiben des Reichsverbandes zur Bekämpfung der Sozialdemokraten aufgedrängt würden. (Vizepräsident Schult) erklärt diese Bemerkung für unangehörig.)

### Minister v. Breitenbach:

Wenn die Lage der Arbeiter wirklich so ungünstig wäre, wie sie Herr Böhle darstellt, dann wäre der Andrang nicht zu verstehen. Doch der auffragenden wirtschaftlichen Konjunktur hat der Andrang nicht nachgelassen und wir haben nur einen Bruchteil einstellen können. Unsere Lohnstatistik beweist, daß die Verwaltung der Reichseisenbahnen zu allen Zeiten bemüht gewesen ist, sich den Verhältnissen des Lohnmarktes anzupassen und ihnen zu folgen. Die Löhne sind ständig und beträchtlich gestiegen. Der Minister gibt eine Aufstellung, wonach die Lohnsteigerung seit 1906, einem Jahre des wirtschaftlichen Aufschwungs, bei den Reichseisenbahnen 24,4, bei den Reichsbahnarbeitern 18,9 und den Reichsbahnbedenarbeitern 24,8 Prozent betragen hat; bei den Reichsbahnbedenarbeitern ist die Steigerung am höchsten, weil sie zum Teil im Affordsystem beschäftigt sind, ein Beweis, daß der Wunsch eines Teiles der Arbeiter nach Abschaffung des Affordsystems nicht in ihrem Interesse liegt. Ende des vergangenen Jahres ist eine neue erhebliche Lohnsteigerung erfolgt und die Reichseisenbahnverwaltung wird auch weiter die Verhältnisse des Lohnmarktes dauernd kontrollieren.

Der Minister macht zu der Frage der Rehtomannwagen auf die grundsätzliche Bedeutung der Frage aufmerksam. Die Verwaltung ist geneigt, über Betriebskosten nach Möglichkeit herabzusetzen, weil die Kosten bei allen Verwaltungen zu andauerndem Steigen sind. So sind die Personalausgaben seit 1901 um 210 Proz. gestiegen, die Verkehrcostnahmen nur um 122 Proz. Die Verwaltung muß daher alle technischen Fortschritte ausnützen, auch in der Ausgestaltung des Wagenparks im Hinblick auf die Erhöhung der Tragfähigkeit. Wäher ist eine Erhöhung der kleinen und mittleren Interessenten noch nicht eingetreten; von den angeforderten Rehtomannwagen konnten 24 Proz. bestellt werden; die Verwaltung wird sich aber, im Hinblick auf die Zukunft, mit dem im Wagenpark vereinigte anderen Eisenbahnverwaltungen die Frage prüfen und dem Hause eine Denkschrift vorlegen. Dem Wunsch, daß den Arbeiterausschüssen gestattet werde, in engerer Verbindung miteinander zu treten, kann nicht nachgegeben werden. Das Hände mit den Fragen der Arbeiterausschüsse im Widerspruch, Sie sollen die Wünsche der örtlich zusammengefaßten Arbeiterschaft vertreten, bei der man gemeinsame Interessen ansprechen kann. Es ist nicht die Wunsch der Verwaltung gewesen, durch die Arbeiterausschüsse die gesamte Arbeiterschaft zu organisieren. Der Minister kühnt sich sodann zu den Arbeiterpenfionsklassen, auch die die Arbeiterschaft im allgemeinen den Interessen etwas gleichgestellt werde.

Zu der Verkehrswünschen erklärt der Minister, daß die Frage des Baues einer Parallelbahn zur Hauptbahn Straßburg-Basel seit Jahren von der Verwaltung im Auge behalten wird. Die Ueberlastung der Hauptbahn ist im Jahr mit der Zeit dringlich machen. Wie die Linie laufen soll, steht noch nicht fest; angesichts der großen Bauausgaben, die sonst noch bevorstehen, ist für die allernächsten Jahre mit der Ausführung dieses Projektes wohl kaum zu rechnen. Kommt eine Verhandlung mit dem Eckpunkt zustande, so soll im nächsten Jahre dem Reichstag der Bau einer Verbindungslinie Birmaens-Bisch-Reichshausen vorgeschlagen werden. In weiteren Ausführungen antwortet der Minister auf eine Ver-

forderung des sozialdemokratischen Redners gewerkschaftlicher Natur. Die Arbeiter sind vor der Aufschaffung des Transportarbeiterverbandes gewarnt worden, weil diese nicht die versicherungsmäßig erforderliche Sicherheit besitzt.

### Abg. Wetzel (Noll):

Der Staatsbahnwagenverband hat sehr günstige Resultate gezeitigt. Es muß genau darauf geachtet werden, daß von der Umleitungsmöglichkeit kein zu weitgehender Gebrauch gemacht wird. Wir wünschen ein Reichstarifamt und die Schaffung eines Generalgütertarifs. Die Finanznot wird das deutsche Volk dahin bringen, der Frage der Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens noch mehr als bisher näherzutreten. Welche Ersparnisse werden in Oesterreich jetzt gemacht, seit man durch Ankauf die Privatbahnen unter einen Hut gebracht hat. Solange keine Einheit auf dem Gebiete des Eisenbahnwesens besteht, fehlt noch ein wesentliches Stück an der Reichseinheit. Die statistisch nachgewiesene Durchschnittsarbeitszeit der Lokomotivbeden geht über das Maß dessen hinaus, was billigerweise von ihnen verlangt werden kann.

### Abg. Carstens (Sp.):

Wir sind in vielen mit dem Eisenbahnminister durchaus nicht einverstanden. Der Redner führt Beschwerde über Wagenmangel in Bezirk Altona. Gewiß, alle Schandliteratur muß von den Bahnhöfen herunter! Aber nun verfolgt man auch die Staatsfernbildung und unzufrieden" Presse. Hier liegen unsere Bedenken. Die Verwaltung macht sich mit ihren Berichten geradezu lächerlich. Den „Simplicissimus" hat man als unzufrieden überboten! Wir sind solche Saiten lieber als die offenen Unwahrheiten gewisser anderer Blätter. Es ist unerträglich, daß sich der Eisenbahnminister anmacht, erschrockenen Leuten vorzuschreiben, was sie zu lesen haben! (Beifall links.) Wir erkennen an, daß die Verwaltung für die Wünsche der Arbeiter Verständnis gezeigt hat. Freilich sind noch zahlreiche Mißstände vorhanden. Der Redner bringt Arbeiterwünsche vor.

### Eisenbahnminister v. Breitenbach:

Für die einheitliche Verwaltung des Eisenbahnwesens im ganzen Reiche ist in den letzten Jahren ganz außerordentliches geleistet worden. Außer dem Wagenverband sind Vereinbarungen unter sämtlichen deutschen Eisenbahnen über die Betriebsverwaltung des gesamten Güterverkehrs getroffen worden, wodurch schwere Mißstände bezüglich der Umfahrungen beseitigt worden sind. Weiter haben wir im vergangenen Jahre eine deutsche Eisenbahngemeinschaft für alle Verhandlungen gegen über dem Auslande geschaffen. Es ist heute kaum noch eine Frage des Eisenbahnwesens, die nicht innerhalb der deutschen Eisenbahnen einheitlich zu regeln versucht wird. Wir haben einen einheitlichen Signaldienst, einen einheitlichen Bahndienst, einheitliche Bestimmungen für die Konstruktion der Eisenbahnen, einen einheitlichen Gütertarif, einheitliche Tarifsätze mit geringen Ausnahmen. Die Einheitlichkeit der Gütertarife ist in ganz eminentem Maße durch die Wirksamkeit der ständigen Tarifkommission gesichert, die alle deutschen Eisenbahnen betrifft, die wiederum mit dem Ausschuss der deutschen Verkehrsinteressen zusammenwirkt, in dem die gesamten Erwerbsgruppen unseres Reiches vereint sind. Das Zusammenwirken aller dieser Organe hat es dahin gebracht, daß wir tatsächlich für ganz Deutschland nicht nur einen einheitlichen Gütertarif haben, sondern einheitliche Bestimmungen für den Güterverkehr, und daß die Fortbildung dieser Vorschriften im Sinne der gesamten deutschen Interessen gesichert ist. Mit den gesamten deutschen Eisenbahnen wünsche ich, daß eine Reform der Fahrkartensteuer alsbald durchgeführt wird. Ausschließlich mit Rücksicht auf die Geschäftsfrage des Hauses haben wir davon abgesehen, jetzt mit einem Gesetzentwurf zu kommen. Ich glaube aber, in Aussicht stellen zu können, daß mit Beginn der nächsten Session dem Hause ein solcher Gesetzentwurf wegen Änderung der Fahrkartensteuer und Beteiligung der Reichsbahn infolge dieser Steuer gegeben wird. Die Ausgestaltung des deutschen Wagenparks liegt mir außerordentlich am Herzen. Sie ist eine der wesentlichsten Fragen für das gesamte wirtschaftliche Leben. Aber gerade in dem letzten Jahre waren die Leistungen auf diesem Gebiete ganz ungewöhnlich. Wir hatten eine Mehrproduktion pro Monat von 6 bis 12 Prozent. Zu Zeiten sind aber die Wünsche so groß, daß die Verwaltung eben einfach nicht in der Lage ist, sie zu befriedigen. Die hohen Anforderungen kamen infolge der ungewöhnlich großen Neben- und Kartoffelernte. Aber wir müssen bestritten sein, den Wagenpark entsprechend der Steigerung des Verkehrs auszugestalten. Es besteht in der Beziehung noch ein Manko, das in diesem und im nächsten Jahre aber ausgefüllt sein wird. Für die Bahnen der Eisenbahnarbeiter kann nicht der ortsübliche Tagelohn als Gradmesser dienen. Wir bemessen die Löhne nach dem Bedürfnis jeder Station und eines größeren Bezirks, aber immer angepaßt den Bedürfnissen des Ortes. In Bezug auf ein Koalitionsrecht stehen wir noch wie vor auf dem Standpunkt, daß unsere Angestellten sich nicht koalieren dürfen zum Zweck der Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage.

### Abg. Lehrens (Wirtsch. Bgg.):

Ein Streikrecht können wir den Eisenbahnen nicht zugestehen. Sie sollen nur ein Vereinigungsrecht haben. Der Redner bringt Lohnwünsche vor und empfiehlt den Ausbau der Arbeiterausschüsse. Für die den Eisenbahnarbeitern nicht genährten

Arbeiterausschüssen sollte ein Ersatz in Direktionsausschüssen oder generalisierten Arbeiterausschüssen geschaffen werden.

### Eisenbahnminister v. Breitenbach:

Die Zahl der Arbeiterausschüsse hat sich erheblich vermehrt. Jetzt werden schon Arbeiterausschüsse an Stellen errichtet, wo nur 50 Arbeiter tätig sind. Auch das Personal der Bahnerhaltungsarbeiter wird einbezogen. Im Gebiet der preussischen und der Reichseisenbahnen wird jetzt eine Enquete über die Lohnfrage veranfaßt.

Ein Schlufantrag wird gegen die Anfo angenommen. Bei der Einzelbesprechung befürwortet

Abg. Gummel (Soz.) Petitionen von Beamten, die bei der Beförderung nicht genügend berücksichtigt wurden. Die Pensionäre sollten den später Pensionierten gleichgestellt werden.

Abg. Hermann (Sp.) empfiehlt eine Petition der Lokomotivführer auf Verbesserung der Dienstzeit und Beförderung im Wehlt.

### Eisenbahnminister v. Breitenbach:

Die Verhältnisse liegen nicht so ungünstig, wie sie immer geschildert werden. Nur 0,4 Prozent der Lokomotivführer haben eine längere Dienstzeit als 10 Stunden, während 50 Prozent 8-10 Stunden, 33 Prozent 8-9 Stunden und 10 Prozent bis 8 Stunden Arbeitszeit haben. Wir widmen diesem Dienstzweig fortgesetzt unsere volle Aufmerksamkeit.

Abg. Gummel (Soz.) wendet sich gegen den Abg. Carstens. Er erinnert an die Eckerländer Sprungproffion: Ein Schritt vorwärts und zwei Schritte zurück! Die Reichseisenbahnen müssen aus der Reiche der Arbeiter erhalten geblieben werden; denn sie sind die Keilspitze der Arbeiter nach allen Richtungen aus. Den Arbeitern ist sozialdemokratische Lektüre verboten worden. (Präsident Graf Schwerin-Löwitz: Sie dürfen hier nur über die Löhne sprechen.) Das gehört hierher, weil ja die Arbeiter mit den Löhnen diese Lektüre bezahlen. (Weiter.) Es ist wahr, daß ein Beamter erklärt hat, ein Diebstahl wäre lange nicht so schlimm wie das Leben sozialdemokratischer Zeitungen! Ein solcher moralischer Restfall müßte den betreffenden Mann unwürdig zum Beamten machen.

Abg. Haus (Zentr.) fordert eine Revision der Lohnverhältnisse der Rottenarbeiter.

### Abg. Lehrens (Wirtsch. Bgg.):

Der französische Generalstreik muß warnend wirken. Das Streikrecht liegt nicht im Interesse des Staates, auch nicht in dem der Arbeiter. Alles andere sind homöopathische Phrasen.

### Minister v. Breitenbach:

Die Lohnverhältnisse der Rottenarbeiter können nur lokal geregelt werden. Der Abgeordnete Gummel scheint kein Verständnis zu haben für das Vertrauensverhältnis zwischen der Verwaltung und den Arbeitern. Es nehmen schon jetzt Beamte an den Versammlungen der Arbeiter teil. Das wünschen die Arbeiter selbst, nur deswegen nicht, die agitatorisch beeinflusst sind. Diesen werde ich grundsätzlich entgegenzutreten, wenn sie den Versuch machen, die Teilnahme der Beamten auszuhalten, und werde dann die Konsequenzen ziehen, die ich ziehen muß. (Beifall rechts.) Diese Ausfaltung ist bisher nur von einer einzigen Stelle gefordert worden, und es ist mir wohl bekannt, auf wessen Veranlassung das geschah.

### Abg. Hermann (Sp.):

Ich bitte den Minister dringend, sich der Petitionen anzunehmen.

Abg. Werner (Hep.) fordert eine einheitliche Regelung der Urlaubszeit des Lokomotivpersonals.

Abg. Hering (Zentr.) empfiehlt den Bau einer Bahn Birmaens-Bisch und bringt weitere Wünsche seines Wahlkreises auf bessere Verbindung mit dem Elßah vor.

Minister v. Breitenbach: Die Pfalz wird schon seit Jahren mit neuen Linien nach dem Elßah versehen. Die Linie Birmaens-Bisch über Reichshausen ist in Aussicht gestellt.

Abg. Dr. Spahn junior-Strasbourg (Zentr.) belohnt die Kolonialpolitik der wirtschaftlichen Auffälligkeit des Reichslandes durch Eisenbahnverbindungen mit den übrigen Teilen des Reichs. Jetzt hat man in die wirtschaftliche Führung, die eigentlich Straßburg zulohnt.

Minister v. Breitenbach: Die Reichseisenbahnvermögensverwaltung beruht ja ausschließlich die wirtschaftlichen Interessen des Reichslandes. Den schwierigen Verhältnissen der Stadt Straßburg soll bezüglich der Hafengebühren bei der Ausgestaltung der Dinge Rechnung getragen werden.

Abg. Ostheim (Sp.) spricht über den Weinbau im Elßah und die Stagnation der französischen Bevölkerung. Wenn man Straßburg die wirtschaftliche Führung geben will, so müßte man ja Mannheim deponifizieren. Dazu liegt keine Veranlassung vor.

Nach 11ündiger Debatte wird dann noch weiter über die Beschleunigung der wirtschaftlichen Verhältnisse von Elßah-Verbindungen und Baden gesprochen und dann die Beratung geschlossen.

Mittwoch 1 Uhr: Reichstagsamt.  
Schluß nach 8 Uhr.

## Frau Ehrler

Mannheim, S 6, 37  
Spezialistin für Haarverfärbung.  
Gesichtshaare, Wachsen u. dergl.  
entfernt unter Garantie des Niewiederkommens, ohne Narben durch Elektrolyse, System Dr. Claassen.  
Aerathische Empfehlungen, viele Dankschreiben.  
Erstes und ältestes Institut am Platze.  
10jährige Praxis in Mannheim.

## Stellen finden

5 tüchtige Dienleute finden bei gutem Verdienst sofort dauernde Beschäftigung.  
Elß. Kalk- und Ziegelfabrik Reiss & Bund  
Hörsheim bei Straßburg. 3020

## 100 Zimmergesellen für Cöln

bei sehr hohem Lohn gesucht. Sa melden 7490  
Colonia-Haus, Cöln, Hochenerstr. 5,  
vormittags 8-12, nachmittags 3-6 Uhr.

## Ein fleißiger ehrlicher Hausburfche

gesucht. Zeugnis erwünscht.  
C. Fesenmeyer, Pl. 3.

## Ablieferung der Waren

zu erledigen hat.  
Es kommen nur Bewerber in Frage, die über langjährige Zeugnisse verfügen und eine Kautions stellen können.

## Errrichungsraum

2 jüngere Sp. Mädchen gesucht.  
S. WRONKER & Co.  
MANNHEIM.

## Ein fleißiger ehrlicher Hausburfche

gesucht. Zeugnis erwünscht.  
C. Fesenmeyer, Pl. 3.

## Tüchtige, brankefund. Verkäuferin

für die Haushalt-Abteilung (Kas., Porzellan, Gemälde u.) per sol. gesucht.  
Off. mit Zeugnisabschr., Hb. und Gedächtnispr. erb.  
Warenhaus  
Geschw. Mayer  
11038 Weisheim.

## Koffee-Röstin u. 1. April

gekauft. Gemeinh. Stellung.  
Berg, Waldhofstraße 5, 47008

## Tüchtiges Mädchen

per L. Weid. gesucht. E 4, 1.  
6 Febr. 58844 14677

## GESUCHT

1. u. 15. April sol. Frau.  
Wädchen, in Küche und Hausarbeit bewandert. Lohn 25-30 M.  
58840  
Sch. 7, 17b.

## Mietgesuche.

Dame sucht hiesig möbl. Wohn- und Schlafzimmer voll. mit Pension, mögl. near. Eing. Auguststr. 11, P 4718 an die Exped. d. Bl.

## Fräulein

in feinem Geschäft sucht ein- fach möbliertes Zimmer in besserem Hause. Offert. untl. 58848 an die Exped. d. Bl.

## Veer. Zimmer gesucht.

Röh. Bahnhof. Off. m. Preisang. n. Nr. 47869 a. d. Exp. d. Bl.

## Stellen suchen

Für ein 15jähriges Mädchen (Waise), das die Handelskurse für Mädchen (technische Leit. Herr K. Hauser), mit bestem Erfolg absolviert hat, mit schöner Handschrift und guten Kenntnissen in Stenographie und Maschinenschriften etc. suche ich auf einem Büro geeignete Stellung.  
Jean Gremm, S 2, 3.









Vermischtes.

Pensions-Versicherung.

Privatbeamte beiderlei Geschlechts mit einem jährlichen Einkommen bis zu 5000.— Mark, welche ab 1. Januar 1912 dem Reichsversicherungsgezet für Privatbeamte unterliegen würden, erhalten nach Einsendung ihrer Adresse oder bei mündlicher Rücksprache genaue Auskunft über Pensionsversicherung im Vergleich mit privater Lebensversicherung.

„Deutschland“ Lebensvers.-Akt.-Ges. Generalagentur O 7, 7 (Heidelbergstr.)

Damen erhalten in engl. u. franz. alle Arten Röcke, Blusen, Jacken, Haare, und Kleider zugeschnitten und anprobiert. Auch Schnittmuster u. Maß verfertigt die Mannheimer Damen-Modellier- und Schneiderei 47006

zum Waschen und Bügeln wird angenommen. 47870 Anna Raler, T 2, 15, 2. St. r. Bügelständer für Frauen u. Mädchen, garantiert gründl. Reinigung. O 4, 19.

Gute Kochfrau empfiehlt sich für Konfirmationen. 47802 L. 8, 10 bei Rahn. Blusen, Kleider und Jacken-Kostüme werd. rasch u. billig angefertigt. Offerten u. Nr. 47888 a. d. Expedition d. Bl.

Geldverkehr.

2-300 Mark zu leihen gesucht. Off. Off. u. „Neumarkt“ Nr. 47780 an die Expedition.

Gute Existenz

bietet sich strebsamen Herrn, auch best. Arbeiter, der über 400-600 Mk. in Bar verfügt. Befordere Fachkenntnisse nicht erforderlich. Offerten unter 14672 an die Exped. d. Bl.

Gute Existenz

bietet sich strebsamen Mann, welcher über 6-800 Mark in Bar verfügt und sich eine selbständige Existenz gründen will. Off. Offerten mit Altersangabe unter 14671 an die Exped. d. Bl.

Advertisement for Süddeutsche Kinderkleidertabrik. Includes illustrations of children in dresses and a circular logo with the number 06,9. Text: 'Süddeutsche Kinderkleidertabrik am Donnerstag nachm. 3 Uhr eine Verkaufsstelle für Kinderkleider für das Alter von 2-14 Jahren. Sämtliche Kleider werden zu Fabrikpreisen verkauft. Grösste Auswahl bei konkurrenzlosen Preisen. Eröffnung Donnerstag 3 Uhr 06,9 (neben Hotel Viktoria)'. Also 'Riesige Auswahl!' and 'Grosses Lager!'.

- Waschechte Bordürenkleider Mousselin imit. in allen Grössen . . . . . M. 150
Feines Schottenkleid, moderne Kimonoform mit Faltenrock, 3-14 Jahren, Preis je nach Grösse M. 285-485
Karriertes Faltenkleid imit., Leinenspitzenkragen, mit Seiden oder Treseergarnierung Preis je nach Grösse M. 390-635
Reinwollenes elegantes Mousselinkleid mit Valencienneseinsätzen, Seidenbordüren u. mod. Ueberwurfrock, Preis je nach Gr. M. 785-1190
Communionskleider mit vornehmer Seidengarnierung . . . . . von M. 1190
bis zu den elegantesten, mit echtem Schweizerschachtel . . . . . M. 2200

Besichtigung ist ohne Kaufzwang gern gestattet.

M. Marum, G. m. b. H. Mannheim. Tel. 7000, 7001, 7002. — Tel.-Adr.: Marum. Grosses Lager 10082 I-U-Träger, Monier-Eisen bis 15 m lang. Stäbchen, Hecke aller Art. Weisbleche, verzinkte, verbleite und Zinkbleche. Holzzeug wie Knüttel, Blöcke etc. Roheisen, Ferris-Legierungen u. Metalle. Eisenbahnschienen, Grabenschienen etc. zu Bau- und Gleisarbeiten neu und gebraucht. la. Gas- u. Siederohre, nahtlos und geschweisst beste Fabrikate - vorteilhafte Preise, ferner: Gas- u. Siederohre in Ausschuss u. alt. Vorrat über ca. 2000 Tonnen. 10292 Aluminium in Blechen Hecken etc. Vorratstücken u. Offerten auf Wunsch gerne zur Verfügung.

Beteiligung. Die Kapitalisten. Wer wünscht sich an der Administration u. Vertretung eines - noch nicht im Handel befindlichen, sehr guten, schmackhaften und der Gesundheit nur höchst selten - alkoholfreien Getränkes, mit empf. Kapital zu beteiligen? Geh. Verdienst. Nur Selbstinteressenten wollen ihre Anfragen unter K. Z. 58828 an die Expedition dieses Blattes einreichen. Ankauf. Reichthum etc., geb. sofort zu kaufen gesucht. Off. u. Nr. 47889 a. d. Exped. d. Bl.

Zahn-Atelier 18772 Karola Rubin P 1, 6 • Telephon 4716 • P 1, 6 Stellen finden. Sichere Existenz 7400 Für die Rheinpfalz ist der Alleinvertrieb einer prima Reichs-Porterfabrik zu vergeben. Herren, welche geschäftigwandl. sind, und über 3-4 Mk. verfügen, wollen sich Auskunft im Park-Hotel bei Herrn Peter einholen zwischen 10-12 od. 3-5 Uhr. Nur Donnerstags und Freitags, den 31. März zu sprechen.

Erucht junger Commis für leichtere Bureau-Arbeit. Verlangt gute harte Handschrift, exaktes Arbeiten, leichte Auffassung, baldiger Eintritt. Offerten mit Angabe von Referenzen und Gehaltsansprüchen unt. Nr. 58827 an die Exped. d. Bl.

Zünftiger Expedient, in jeder Beziehung zuverlässig und gewissenhaft, möglichst aus der Kurzwartens- od. Haarschmuckbranche zum sofortigen Antritt gesucht. Ausdrückliche Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Wohnung unt. Nr. 58825 an die Exped. d. Bl. erbeten. Für Vereine! Zünftiger Einlassierer u. gut. Ref. abern. die Beitrags-Erhöhung für 1 o. 2 Vereine. Off. u. Nr. 47898 a. d. Expedition d. Bl. Jung. Fräulein mit schönem Handschrift ist auf Bureau gesucht. Offert. u. Nr. 58824 an die Expedition d. Bl.

MODES. Perfekte Garnfäule Inf. gel. O 2, 6 47863 Bessere Frau oder besseres Mädchen zur selbständ. Führung ein. Haushalts u. Beaufsichtigung ein. dreijährigen Kindes zur Ausbilde auf 2-3 Monate gesucht. Nur mit gut. Empf. Besondere mögen sich meld. unter Nr. 47896 an die Expedition dieses Blattes.

Zünftiges Alleinmädchen als. beh. Vohn nach Brüssel gesucht. Besondereinf. 17. 3. Stad. Bürger. 68814

Tüchtige Corsettarbeiterinnen per sofort gesucht. Berta Jacob O 7, 1. 68818

Wäbchen, das lochen kann, für Wirtschaft gesucht sowie ein zweites Mädchen für Hausarbeit. 68818 Goldstraße 19. Monatsfrau od. Wäbchen, gut empfinden, unabh. u. morgens und nachm. mehrere Stunden, gel. 47894 O 5, 1 1 Tr. Tailorarbeiten sowie Lehrmädchen sofort gesucht. 47798 B 5, 6, 2 Tr. Frau, sich Wäbchen i. Küche u. Haushalt, gel.; alt. Wäbchen in 2 Kindern sofort gel. 47893 Goldene Gasse, T. 1, 12.

Buntes Feuilleton.

Ein verkränkter Aprilberg. Der Inhaber eines Zigarrengeschäftes in der Quantenstraße zu Berlin hatte sich selten eines so kurzen Besuches zu erfreuen wie Freitag vormittag. Um 7 Uhr, kurz nach Deckung seines Sabens, kamen die ersten „Kunden“, und jeder brachte einen ganz sonderbaren Gegenstand mit - ein Vogelbauer. Die Besatzung dazu war ein Insekt, noch dem in dem Zigarrengeschäft ein Papagei verkauft werden sollte. Bedingung war: „Guter Witzbringen.“ Die Kesseltanten, alle mit einem mehr oder minder großen Käfig bewaffnet, waren so zahlreich, daß bald die Nachbarschaft darauf aufmerksam wurde, den Laden umlagerte und jeden, der sich mit einem Bauer, Korb oder auch nur mit einer Tische sehen ließ, härmlich begrüßte. Es dauerte lange, bis sich alle Freunde von geschenkten Papageien überzeugen ließen, daß sie ebenso wie der unglückliche Zigarrenhändler „hereingelegt“ worden waren. Die vergebene Regententänze. Eine tragikomische Geschichte spielte sich bei der Feier des Prinzenregententages in dem Städtischen Gymnasium in Unterfranken ab. Die Schülerschaft war, wie das Bayerische Wochenblatt berichtet, in den großen Anstaltsaal geladen, wo sie nach Abingen einiger patriotischer Vieder mit einem Heeren Zuschauerkreis werden sollte. Nach einer Ansprache des Dekanats Vizepräsidenten wurde den Kindern Bescheid in Form eines 3 überreicht. „Und nun“, sagte der Vizepräsident, „damit ihr diesen bedeutsamen Tag auch ewig im Herzen behaltet, bekommt jedes noch eine Extrawurk!“ Er lachte und suchte, nirgends kann er die Würste finden. Der unglücklichen Jugend läuft Hon das Wasser im Munde zusammen. „Der Vizepräsident“, wendet sich nun Hochwürden an das stellvertretende Ortsoberhaupt, den Dekanaten Schwemmerlein, „wo sind denn die Würste!“ - Vorlegen zupft der Gelehrte an seinem Güte und sagt schließlich treuzerzig: „Ja, Hochwürden, ich hab keine Würste, es ist nämlich heil Ostern!“ (Ein eingeschobener Posten.) Allgemeine Verblüffung. Die Enttäuschten machen lange Gesichter und der Herr Vizepräsident, der das ja vor allem hätte wissen müssen, bricht in verlegenen Köchen aus. Ein Herr meint: „Dann hätte der Herr Vizepräsident doch wenigstens jedem einen Dering spenden können!“ Witzend zog die liebe Jugend ab mit ihrem 2. Die Flugmaschine im Geetrie. Während die amerikanische Armeeverwaltung dem Problem der Flugmaschine und ihrer Bekämpfung von Anfang besondere Aufmerksamkeit zugewandt und auch in großem Maße Versuche vorgenommen hat, sind die amerikanische Marine diesem neuen Kriegsinstrument bisher skeptisch oder zum mindesten passiv gegenüber. Die Marineschützen treten nun aber aus ihrer Zurückhaltung heraus und scheinen mit erhöhter Lust auf das Verfügen nachzusehen zu wollen: in Washington sind schon die Bestimmungen veröffentlicht worden, die für Anfang April ein großes sechswöchiges Marinemonöver vorsieht, in dessen Brennpunkt die Bekämpfung von Flugmaschinen steht. Nicht weniger als 16 Schlachtschiffe der atlantischen Flotte werden vom 1.-10. April in großen Kapstädte Schiffsübungen auf Flugmaschinen abhalten und dabei die Wirksamkeit der neuen artilleristischen Ausrüstung im Kampfe gegen die fliegenden Feinde erproben. Mit besonderer Spannung

erwartet man die Leistungen der automatischen Coliggeschütze und der Schöpflinder. Die feindliche Luftflotte wird aus frei liegenden Ballons und aus Hefelbällen, sowie aus Raketenstrahlen bestehen. Bei der Landarmee haben ähnliche Übungen, wenn auch in kleinerem Maßstabe, bereits stattgefunden, man hat ein Geschütz konstruiert, dessen Geschos in der Luft eine Spur zurückläßt, sobald es möglich ist, die Flugbahn genau zu kontrollieren und bei den folgenden Schüssen Fehler zu verbessern. Dieses neue Geschos wird jetzt zum erstenmal seine Leistungsfähigkeit zu erweisen haben. Das Geschos ist so konstruiert, daß es nach dem Verlassen der Mündung in der Luft eine Spirale hinterläßt, die aus feinsten Balken besteht. Die fliegenden Ziele werden in verschiedenen Höhen und Winkeln beschossen werden; auf Entfernungen bis 2500 Yards werden sich die feineren Feuerwaffen an den Übungen beteiligen. Bei größeren Entfernungen bis zu 3000 Yards tritt das automatische Coliggeschütz in Tätigkeit. Von einem Feuer aus Höhen von mehr als 5000 Yards verfehlt man sich einwollen nicht viel, da die Schöpflinder nicht rasch genug gebremst werden können, um den schnell beweglichen Zielen zu folgen. Im Gegensatz zu den Marineschützen haben die Offiziere der amerikanischen Landarmee dem Gedanken einer Bekämpfung der Flugmaschine durch Geschütze skeptisch gegenüber. Sie vertreten den Standpunkt, daß Flugmaschinen wirklich wirksam nur wiederum durch Flugmaschinen bekämpft werden können. Mit umso größerem Interesse wird man daher den Ergebnissen der bevorstehenden Manöver der amerikanischen Schlachtflotte entgegensehen. Gelbesium auf der Straße. Am gestrigen milden Vorfrühlingsmorgentag, so wird dem D. G. 5 aus Berlin geschrieben, geschah eine Zeit fülligen Vorkommens in Berlin-Schöneberg. Wir wollen uns den Namen der Brauen merken, die gleich leter von Postle verheirateten Johanna Gebas, der hochbegabten schönen Gutes, „Hülle reichend unterging“. Moritz Gebas ist, wenn wir ein einundzwanzigjähriges Kinderknecht bei einem Kaufmann in der Grandstraße. Sie fuhr in einem Kinderwagen das vermonatige Kind ihrer Dienstherren auf dem Bahndamm der Köpenickerstraße spazieren. Um einen vor ihr fahrenden Kinderwagen zu überholen, wurde sie ein wenig nach der Straßennitte zu lenken - plötzlich sah sie sich, wie das in Groß-Berlin fast überall leicht geschehen kann, einer halb verunsicherten Overtakungsfahrer, einem Zweifelspaar, auf wenige Schritte Entfernung gegenüber. Ihr Kinderwagen und das Kind darin schienen völlig verloren; die Luftfahrerin konnte die feurigen Tiere mit äußerster Kraftanstrengung nicht mehr zurückdrängen. Moritz Gebas aber verlor nicht die Geltsgegenwart - weder das Leben! Ohne Befahren warf sie sich den Pferden entgegen. Mit dem Aufstoß ihrer ganzen Kraft, mit dem Gewicht ihres Körpers gelang es ihr, das Zweifelspaar zur Seite zu drängen, so daß die Luftfahrerin Kinderwagen nur leicht freiließ. Das Kind war gerettet. Das müdige Fräulein jedoch lag blutend und bewußtlos am Boden; Pferde und Wagenräder waren über sie hinweggerollt. Aufschlag hatte ihren Kopf getroffen. In der Unglücksstunde brachte man sie zum Schöneberger Krankenhaus. Dort ist sie gleich darauf, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben, gestorben. Über den Einfluß des Tabakrauchs auf die Pflanze hat Prof. Dr. Paul Wolff eingehende Versuche angestellt und ist zu dem über-

raschenden Resultat gelangt, daß die Pflanze gegenüber dem Tabakrauch äußerst empfindlich ist. Die Ergebnisse des Prof. Wolff, die er in der neuesten Nummer der „Mitschau“, Frankfurt a. M., an Hand einer Anzahl photographischer Aufnahmen berichtet, sind ganz überraschend, denn man sieht doch vielfach Pflanzungen in räumlichen Zimmern und Parkanlagen. Jetzt erst erklärt es sich, warum viele Zimmerpflanzen einen so kümmerlichen Eindruck machen. Auch für Vorketten und Kleinweisen ist der Rauch schädlich oder tödlich. Durch diese Wirkung hätte ja dann der Tabakrauch für den Wäbchen die ganz eigenartige, daß er die Mundhöhle desinfectiert und auch Wohlgerüche därtlich durch den Rauch eine gewisse Desinfection erfährt. Doch wiederum, wenn die lebende Substanz der Pflanze von schon kleinen Mengen Tabakrauch so stark in Mitleidenschaft gezogen wird, so wähnt dies den Gewohnheitsraucher zur Vorsicht und Zurückhaltung. Der Hosenrod als Reklamemittel für Ostwirtel Während in anderen Städten, selbst in Berlin und Paris, der Hosenrod, wie er sich zeigt, immer noch als ein sehr wunder angepaunt wird und nicht selten die Trägerinnen dieses Kleidungsstückes zwingt, vor der Reklame des Publikums Reklame zu nehmen und in Droschken und Straßenbahn zu flüchten, hat man sich in Ostwirtel, so wird und aus Dresden geschrieben, bereits in das Unvermeidliche gefügt und auf der Straße, auf dem Rennplatz, im Theater und im Roboret ist schon fast eine allseitige Erscheinung. Damen der besten Kreise genieren sich in Dresden gar nicht mehr, auf der Straße den Hosenrod öffentlich zur Schau zu tragen und am letzten Sonntag sah man mehrere Trägerinnen des diegezeichneten Bekleidungsstückes auf dem grünen Rasen. Doch aber der Hosenrod die wirksame Reklame für Ostwirtel und Reklamewerke werden würde, daran hat wohl der Pariser Kritiker selbst nicht gedacht. Seit einigen Tagen tragen in mehreren großen Dresdener Hotels, die von den besten Bekleidern ganz besonders stark frequentiert werden, die Reklamewerke Overtake. Die betreffenden Lokale gehören teils Ostwirtel zu den sogenannten Kunterbunten, sondern sind eher vollkämliche Bierstuben, Beispielsweise bedienen in den allbekanntesten Mittelbayer Bierstuben auf der Moritzstraße 2 Reklamewerke - im Hosenrod. Der letztere ist aus kleinen Tisch in äußerst dezent und doch siller Weise gearbeitet. Die Hosenrod-Bekleidung trat am Sonntag Abend zum ersten Male in Aktion und der Andrang zu den genannten Bierstuben war derart stark, daß zeitweise das Publikum sich an den Eingängen hande und überhaupt keinen Zutritt erlangen konnte. Noch größer war der Andrang am Sonntag. Vom Morgen bis Abend: konnte in den Lokalen mit Hosenrod-Bekleidung nicht einmal der bekannteste Spiel zur Erde fallen. Der Bierstufum war ein geradezu ungeborelicher und das Publikum war schon zahlreich, wenn es nur im Stehen den braunen Gerstenstößt schlürfen konnte. Wir aber: Wert war auf die Idee gekommen, ein Schlachtfeld zu arrangieren: bei dem ebenfalls die Reklamewerke im Hosenrod die besten Reklame abgeben. Nicht einmal billige Wege wurden gemacht und die Overtake-Reklamewerke in keiner Weise bestrafte. Im Gegenteil, man aussterte sich über diesen neuen Kulturfortschritt auf hohe.

